# Planetarium im Stadtpark

**Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes**

**Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Nord**

BPW Hamburg
BHL Architekten
Kontor Freiraumplanung
ARGUS
BulwienGesa AG

Hamburg, September 2006

# Planetarium im Stadtpark

**Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes**

**Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg**
**Bezirksamt Nord**

Baudezernat, Stadtplanungsabteilung
Eppendorfer Landstraße 59 20251 Hamburg
Ansprechpartner: Wilfried Franke
040 - 428042357 wilfried.franke@hamburg-nord.hamburg.de

**BPW Hamburg Elke Pahl-Weber**
Stadtplanung · Forschung · Beratung
Bahrenfelder Chaussee 49 22761 Hamburg
040 - 48 40 18 0 info@bpw-hamburg.de
Bearbeitung: Nicoletta Rehsöft
Mitarbeit: Sabina Kupas, Jan Seeringer, Judith Bornhorst

**BHL Architekten**
v.Bassewitz Limbrock Partner GmbH
Neumühlen 11 22763 Hamburg
040 - 3 39 53 0 office@bhl-architekten.de
Bearbeitung: Heiner Limbrock, Felix Vogelpohl

**Kontor Freiraumplanung**
Möller · Tradowsky
Bahrenfelder Chaussee 49 22761 Hamburg
040 - 89 20 51 info@kontorfreiraumplanung.de
Berabeitung: Hans Möller, Berit Stelzer

**ARGUS**
Stadt- und Verkehrsplanung
Schaartor 1 20459 Hamburg
040 - 30 97 09 0 info@argus-hh.de
Bearbeitung: Markus Franke, Katja Schmidt

**BulwienGesa AG**
research analyse consulting
Flachsland 29-31 22083 Hamburg
Jarrestraße 8 22303 Hamburg
040 - 42 32 22 0 info@bulwiengesa.de
Bearbeitung: Beatrix Rehwinkel
Bearbeitungsschwerpunkt: Anbindung arrondierender Nutzungen

Beratung
Brandschutz: Hahn Consult, Hamburg
Statik: Windels Timm Morgen, Hamburg

Hamburg, September 2006

# Inhalt

**Intro** ..... **4**

**Ausgangslage** ..... **5**
Landschaftsbild und Identität ..... 6
Funktionalität und Synergien ..... 9
Erreichbarkeit und Anbindung ..... 12

**Konzept** ..... **15**
Umbau des Planetariums ..... 16
Umstrukturierung der Umgebung ..... 23
Verbesserung der Erreichbarkeit ..... 25

**Machbarkeit** ..... **27**
Anbindung arrondierender Nutzungen ..... 28
Kostenschätzung ..... 33

# Planwerke

**Bestandsanalyse** (M 1:10.000/1:5.000)
Identität des Ortes ..... 8
Einbindung in das Umfeld ..... 11
Erreichbarkeit und Anbindung ..... 14

**Konzept**
Umbau des Planetariums: Grundrisse (M 1:250) ..... 17-21
Umbau des Planetariums: Schnitt (M 1:250) ..... 22
Umstrukturierung der Umgebung (M 1:2.000) ..... 24
Übersichtsplan Verbesserung der Erreichbarkeit ..... 26

# Intro

## Aufgabe und zentrale Ergebnisse (Zusammenfassung)

**Das Planetarium im Stadtpark** ist eines der weltweit ältesten und zugleich modernsten Planetarien der Welt. 2005 besuchten 350.000 Menschen das Planetarium. Damit zählt es neben der Open-Air-Bühne und dem Freibad am Stadtparksee zu den Hauptattraktionen im Stadtpark. Außer dem einzigartigen „Sternentheater" bietet das Planetarium mit Konzerten, Hörspielen, Vorträgen und Ausstellungen ein vielfältiges Programm für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen.

Das markante Bauwerk von 1913 ist auch durch seine dominante Lage bis heute ein Wahrzeichen des Stadtparks und damit eines der Wahrzeichen Hamburgs. Die Kombination aus denkmalgeschützter Architektur mit wissenschaftlichen, pädagogischen und kulturellen Angeboten, eingebettet in die gartenarchitektonisch einmalige Anlage des Stadtparks macht die Einzigartigkeit des heutigen Standorts des Planetariums aus. An einem schönen Wochenende halten sich in Hamburgs zentralstem Park mit den vielschichtigsten Freizeitangeboten bis zu 100.000 Menschen auf – er ist damit der „Volkspark" Hamburgs.

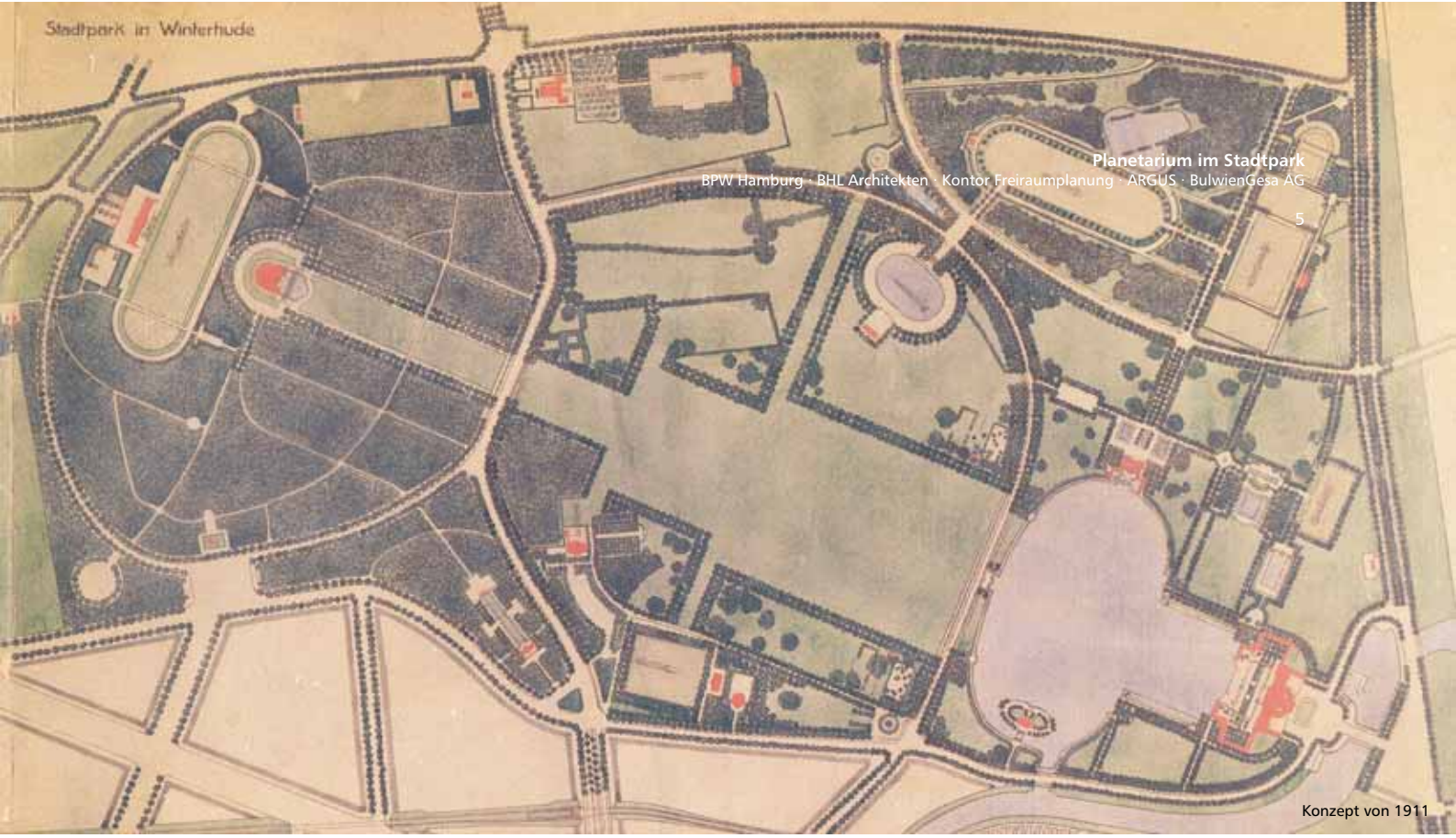
2002/ 2003 wurde das etwas „in die Jahre" gekommene Planetarium einer umfassenden Modernisierung unterzogen. Seitdem bietet es seinen Besuchern eine der modernsten multimedialen Präsentationstechniken der Welt, bis zu neun Vorstellungen am Tag sowie ein neues Entree- und Auditoriumslayout. Auf eine grundlegende Neustrukturierung u.a. mit Einbindung ergänzender Nutzungen wurde verzichtet. Die Funktionalität des Planetariums am Standort Stadtpark ist damit immer noch nicht optimal.

Im Rahmen der HafenCity Planungen wird derzeit eine **Verlagerung des Planetariums in die HafenCity** diskutiert, wo es in das ScienceCenter am Magdeburger Hafen integriert werden könnte. Neben den Synergieeffekten in der HafenCity sind Standortdefizite im Stadtpark Hauptargumente für die Verlagerung. Eine umfassende Prüfung der Machbarkeit sowie einer Optimierung des Standortes im Stadtpark hat jedoch bisher erst in Ansätzen stattgefunden.

Angesichts der historischen Verwurzelung im Stadtteil Winterhude und der bestehenden sowie noch entwickelbaren Synergien an diesem Standort hat die **Sicherung des Planetariums im Stadtpark** im Bezirk oberste Priorität. Aufgabe des Gutachtens ist vor diesem Hintergrund die Entwicklung konkreter, umsetzbarer Maßnahmen, die langfristig die Optimierung des Planetariums am jetzigen Standort ermöglichen.

Auf Grundlage einer Bestandsanalyse werden Vorschläge für eine bauliche Anpassung des Turms, die Gestaltung der direkten Umgebung des Planetariums sowie eine Verbesserung der verkehrlichen Anbindung entwickelt. **Schutz und Entwicklung des Stadtpark-Ensembles** sind dabei oberste Zielsetzung. Der Verzicht auf bauliche Erweiterungen durch Anbauten und auf eine uneingeschränkte Anfahrbarkeit des Turms bilden die entwickelten Entwurfsgrundsätze. Die Beurteilung möglicher arrondierender Nutzungen am Standort, eine frühzeitige Klärung bautechnischer Fragen sowie eine Baukostenschätzung erhöhen die Umsetzungschancen des Konzeptes.

Aus diesen Prämissen wird ein integriertes Konzept entwickelt, dass nicht nur eine Optimierung des Planetariums an seinem historisch verwurzelten Standort im Stadtpark ermöglicht, sondern gleichzeitig zur **Aufwertung des gesamten umgebenden Stadtparkareals** führt. Dies betrifft insbesondere den Bereich um die Jahnkampfbahn, der durch eine Wiedergewinnung historischen Strukturen seine Funktion als einer der Hauptentrees zum Stadtpark wieder zugesprochen bekommt. Das Planetarium selber kann unter Entwicklung der besonderen Standortbedingungen zur Marke **„Planetarium im Stadtpark"** etabliert werden. Es schlägt dabei den Bogen von der Wissenschaft zur Unterhaltung, von moderner Technik zur Stadtgeschichte, vom Naturerlebnis zum lebhaften Treffpunkt – in einem Umfeld, das traditionell Freizeit- und Erholungsort für breite Teile der Bevölkerung war und heute immer noch ist.




Konzept von 1911

# Ausgangslage

**Entwicklungspotenziale und Hemmnisse für die Zukunft des Planetariums im Stadtpark**

Die Analyse der derzeitigen Standortbedingungen des Planetariums in seiner Einbettung in die Umgebung stellt eine wichtige Grundlage für das Entwicklungskonzept dar.

Das Planetarium ist durch seine einzigartige Lage im Stadtpark gekennzeichnet. Seine lokale Verwurzelung ist einer der Hauptgründe für den Erhalt dieses zentralen Wahrzeichens für den Stadtpark und Winterhude. Gleichzeitig bietet die Einbettung in das Gartendenkmal Stadtpark, Synergien mit der Umgebung sowie verkehrliche Entwicklungschancen und somit eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Optimierung der Standortbedingungen für den Planetariumsbetrieb. [1]

[1] Abbildung oben: Stadtparkkonzept von 1911, Quelle: Horbas, Claudia (2006): Die unaufhörliche Gartenlust. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, S. 238

# Landschaftsbild und Identität

Historische Strukturen spielen für das Verständnis der Einbettung des Planetariums in seine Umgebung eine zentrale Rolle. Zugleich eröffnen sie interessante Perspektiven für seine Zukunft.

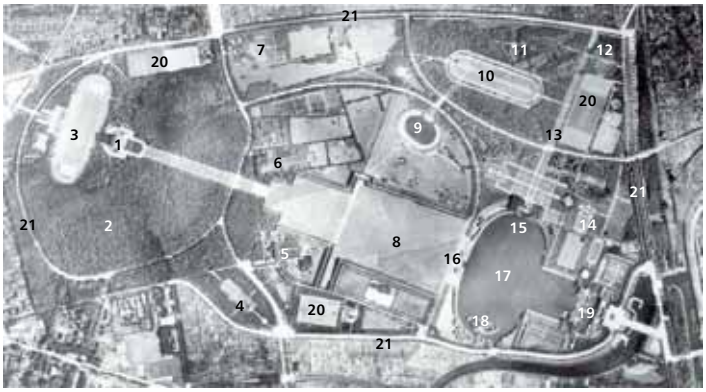
**Die Entstehung des „Volksparks"**

Mit dem Stadtpark wurde ab 1911 der erste große Volkspark in Hamburg angelegt. Er übernahm eine Vorreiterrolle für die zeitgenössische Parkgestaltung: Mit der Einführung streng architektonischer Gartenelemente in die „natürliche" Landschaftsgartengestaltung wurde ein Paradigmenwechsel der Gartenarchitektur eingeleitet, der heftig diskutiert wurde. Eine zentrale Rolle spielte dabei Oberbaudirektor Fritz Schumacher, der das „Gesamtkunstwerk Stadtpark" federführend betreute.

Zentrales Gestaltungselement war die große Ost-West-Achse, an der verschiedene Park- und Architekturelemente aufgereiht waren: die Stadthalle am Stadtparksee, das Seecafé mit Rosengärten, die große Festwiese mit dem Landhaus Walter. Am Endpunkt der Achse, auf einer Anhöhe, lag weit sichtbar der markante Wasserturm: 50m ragte der imposante Ziegelbau, emporgehoben durch einen Sockel, in die Höhe. Der Wasserturm selber war nur 10 Jahre in Betrieb; bereits 1930 wurde hier das Planetarium eröffnet. Umgeben war der Turm von einem dichten Wald, dem Sierichschen Gehölz, das als natürliches Element bis heute erhalten ist.

Auf der Rückseite des Turms befand sich die größte Sportanlage des Stadtparks, die „große Arena". Mit einer Größe von 4,3 ha, mehreren Sportplätzen und einer Tribüne für ca. 26.000 Zuschauer, war sie wichtiger Sport- und Wettkampfplatz. Insgesamt spielten Sportnutzungen, aber auch andere Freizeit- und Erholungsangebote eine wichtige Rolle. Sie wurden v.a. vom Gartenbaudirektor Otto Linne in die Planung eingebracht. Im Sinne des Volkspark-Ansatzes sollte der Stadtpark breiten Schichten als Gartenersatz, Erholungs- und Bewegungsraum zur Verfügung stehen sowie zur kulturellen Bildung des Volkes beitragen. Angebote waren z.B. die Freilichtbühne, das Planschbecken, die große Fest- und Spielwiese, mehrere Cafés und Restaurants sowie eine Vielzahl von Sportplätzen – und seit 1930 das Planetarium.

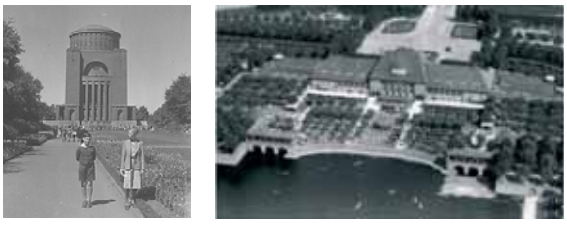
In seinen Grundzügen wurde der Stadtpark bis Ende der 20er Jahre fertig gestellt. Im 2.Weltkrieg wurden viele der Parkelemente zerstört, darunter auch das „Pendant" des Planetariums, die Stadthalle am Stadtparksee. Weitere Gestaltungselemente gingen später verloren, wie z.B. die Ellipse der großen Arena, die 1951 auf die Maße der heutigen Jahnkampfbahn reduziert wurde. In jüngster Zeit konnten einige der historischen Strukturen wiedergewonnen werden, wie z.B. die Platanenallee als „Querachse" zur Freilichtbühne.




**Luftbild von 1930**: Gut erkennbar die Hauptachse mit Stadthalle, Stadtparksee, Festwiese und Wasserturm mit dahinterliegender großer Arena.

**1 Planetarium**
2 Sierichsches Gehölz
3 Sportarena
4 Trinkhalle
5 Landhaus Walter
6 Freiluftbad
7 Milchwirtschaft
8 Große Wiese
9 Planschbecken
10 Sprunggarten
11 Ententeich
12 Freilichtbühne
13 Platanenallee
14 Architektonische Gärten
15 Parkcafé
16 Kaskaden
17 Stadtparksee
18 Liebesinsel
19 Stadthalle
20 Sportplätze
21 Korso

**Sportarena 1930**: Das große Oval der Sportfläche bildete einen klar strukturierten Raum hinter dem Wasserturm. Dieser ging mit dem Umbau zur Jahnkampfbahn in den 50er Jahren verloren.



**Freizeit und Kultur im Stadtpark**: Das Planetarium, seit 1930 im ehemaligen Wasserturm, und die im Krieg zerstörte Stadthalle, die 10.000 Gästen Platz bot.

Quelle: Von Kuick-Frenz (1999): Anwalt des sozialen Grüns. Hamburg: Schöppe, S. 239ff.

**Die Identität des Ortes: Potenziale und Anforderungen**

Das Planetarium ist durch seine 75-jährige Geschichte fest im Stadtpark verwurzelt und wird heute als Synonym für das Gebäude selber verwendet. Es ist **das Wahrzeichen des Stadtparks** und spielt für den Stadtteil Winterhude eine ähnliche identitätsprägende Rolle wie Alster oder Villenviertel. Ob andere Nutzungen im Turm eine ähnliche Bedeutung entwickeln könnten, ist fraglich. Aus lokaler Sicht sollte daher die **Sicherung des Planetariums im Stadtpark oberste Priorität** haben.

Das Planetarium ist zentraler Bestandteil des **Landschaftsbild-Ensembles Stadtpark**, das eine garten- und denkmalpflegerisch herausragende Bedeutung hat. Dies macht ein äußerst sensibles Vorgehen bei allen Eingriffen in den Stadtpark notwendig und erfordert eine fundierte Berücksichtigung historischer Strukturen. Dies betrifft nicht nur gestalterische Aspekte. Der **Erhalt von Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten für die breite Bevölkerung** sind zentrale Entwicklungsaufgaben.

Die Schauseite des Planetariums ist nach Osten gerichtet – bereits vom Haupteingang an der Saarlandstraße ist der markante Turm über die gesamte Freiraumachse hin sichtbar. Diese **Prägnanz des Bauwerks bietet gute Marketingpotenziale**, die auch über den Stadtpark hinaus genutzt werden können. Gleichzeitig stellt der Zugang von der Hindenburgstraße über die Freiraumachse eine sehr **prägnante und attraktive Entreesituation** dar, die ausgebaut werden soll.

**Die westliche Anbindung ist dagegen stark gestört.** Ursache ist eine Überformung der historischen Freiraumstrukturen, die durch den Umbau der Jahnkampfbahn in den 50er Jahren entstanden ist. Die Eingangssituation am Linnering/ Ohlsdorfer Straße ist undefiniert, die Wegeführung und Orientierung im Park unklar, die Blickbeziehung zum Planetarium durch den Baumbewuchs gestört, der seit der Verkleinerung der Sportarena entstanden ist. Eine **Wiedergewinnung historischer Spuren** bietet hier die Chance, über das Planetarium den **Stadtpark wieder mit dem Westen zu** verknüpfen.

Der gewachsene, dichte Wald des Sierichschen Gehölzes ist eines der zentralen Naturlemente der Stadtparkanlage. Wichtige Bestandteile sind der dichte Baumbestand, die Ruhe und das Naturerlebnis, die über die verzweigten Waldwege erfahrbar sind. Um diese Atmosphäre zu schützen, soll **grundsätzlich Kfz-Verkehr im Wald vermieden werden**. Eine **Neubebauung innerhalb der gewachsenen Waldstruktur** wird ebenfalls abgelehnt.

Notwendige **funktionale Ergänzungen sollen innerhalb des vorhandenen Turms untergebracht** werden – ohne dessen Formensprache und Markanz durch Eingriffe in die Fassade zu gefährden. Von seiner Aussichtsplattform bietet der Turm **faszinierende Ausblicke über ganz Hamburg**, die zu einer Besucherattraktion ausgebaut werden können.

**Ostentree Hindenburgstraße** mit dem Planetarium am Endpunkt der Achse

**Westlicher Eingangsbereich**
Einer der wenigen Blicke auf das Planetarium mit Tribüne der Jahnkampfbahn im Vordergrund

**Sierichsches Gehölz**
Naturerlebnis und schlechte Orientierung auf den Waldwegen

**Aussichtsterrasse des Planetariums**

Ausblick bis zum Stadtparksee

# Karte: Identität des Ortes

**Wasserturm als Wahrzeichen** und
Aussichtspunkt über ganz Hamburg

**Westlicher Eingangsbereich**
Undefinierte Grenze zum Park
Unklare Wegeführung,
mangelhafte Orientierung

**Waldgebiet Sierichscher Forst**
Naturerlebnis, aber schlechte
Orientierung

**Gestaltetes Entree**
zum Stadtpark an der
Hindenburgstraße

**Jahnring als starke Barriere**
im Stadtraum nach Norden

Ausschnitt M 1:5.000

M 1:10.000

# Funktionalität und Synergien

**Das Planetarium im Wasserturm**

Der markante Turm ist heute fest im Bewusstsein der Bevölkerung als Planetarium verankert und scheint mit seiner 50m Höhe folgerichtig aus der Funktion des „Sterneguckens" entstanden zu sein.[2] Bei Betrachtung der inneren Abläufe wird deutlich, dass das Gebäude bis heute durch seine ursprüngliche Aufgabe als Wasserturm geprägt ist. Während das Auditorium mit 257 Plätzen seit der Modernisierung **technisch auf dem neuesten Stand** ist, sind die betrieblichen Funktionsabläufe bisher nicht optimal in den Turm integriert. Um das Planetarium im Wasserturm langfristig zu optimieren, besteht hier dringender **funktionaler Anpassungsbedarf**.

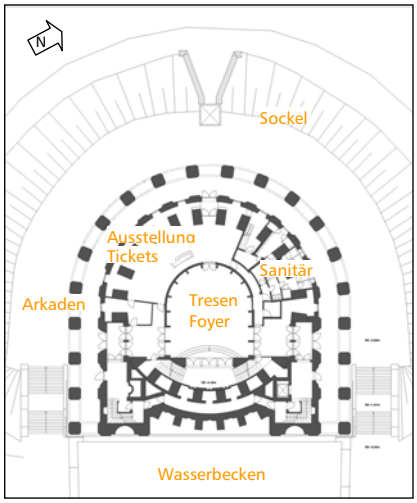
Dies betrifft zunächst die **Kernfunktionen des Planetariums** selber, die durch sehr beengte Raumverhältnisse beeinträchtigt werden (sehr enger Entreebereich auf +1-Ebene, zu kleine Sanitär- und Büroräume, fehlende Lager- und Werkstattflächen). Darüber hinaus fehlen Angebote, die den Besuchern einen längeren Aufenthalt im Planetarium ermöglichen. Ein **Planetariums-Café** oder **Shop** sind nicht vorhanden, **Ausstellung** und **Tresen** müssen sich auf den engen Eingangsbereich bzw. das Foyer beschränken. **Seminarräume** zur pädagogischen Arbeit mit Schulklassen und Kindergärten oder auch wissenschaftliche Konferenzen, die die besonderen technischen Möglichkeiten des Planetariums nutzen könnten, fehlen. Attraktivität und Bildungsanspruch des Planetariums könnten durch solche Angebote deutlich erhöht werden. Gleichzeitig bieten sie die Chance, die Wirtschaftlichkeit des Gesamtangebots zu verbessern (s. Machbarkeit: Arrondierende Nutzungen).

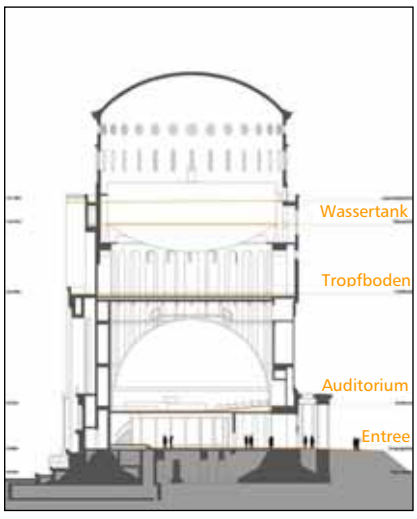
Grundsätzlich hat der Turm **ausreichende interne Flächenpotenziale**, die jedoch in ihrem jetzigen Zustand nicht nutzbar sind. Beansprucht werden derzeit nur die untersten beiden Geschosse (Entree/ Auditorium) sowie die Büroräume an der Schauseite des Turms. Die Flächen im Turm selber sind ungenutzt. Sie bilden faszinierende Räume, die ungewöhnliche Ansichten des historischen Wassertanks bieten. Die größten Flächenpotenziale liegen in dem begrünten Gebäudesockel. Außer dem heute funktionslosen Zentralfundament, das ursprünglich Teile des Wasserbehälters getragen hat, ist dieser ungenutzt. Um diese Flächen nutzbar zu machen, sind nicht unerhebliche **Umbaumaßnahmen** notwendig. Diese bringen jedoch einen umfangreichen **Flächen- und Attraktivitätsgewinn** mit sich (s. Konzept).

Besondere Qualitäten bieten auch die Außenflächen des Planetariums, die auf verschiedenen Ebenen Ausblicke auf die Umgebung bieten (Aussichtsplattform, Terrasse) bzw. in direkter Anbindung an das Entree als Aufenthaltsbereich am Park genutzt werden könnten (z.B. Bistro im Arkadengang, Gartencafé an den Wasserbecken).

[2] In einem Planetarium wird i.G. zu einem Observatorium der Sternenhimmel nicht real beobachtet sondern technisch simuliert.

**Kuppelraum und Tropfboden**
Große, ungenutzte Flächen mit Blick auf den historischen Wassertank




**Bestand: Grundriss Entree**
**Schnitt O-W** (ohne Maßstab)

**Einbindung in das Umfeld/ Synergien**

Für eine Kultur- und Freizeitnutzung mit überlokalem Einzugsgebiet und im internationalen Vergleich beachtlichem Angebot, scheint die periphere Lage im Stadtteil Winterhude zunächst nicht ideal zu sein. Bei näherer Betrachtung bietet der Standort jedoch besondere Potenziale, die zum zentralen Bestandteil des Konzeptes gemacht werden können.

Augenscheinlichstes **Merkmal ist der Turm** selber, der auf der gesamten zentralen Stadtparkachse sichtbar ist. Dieser Bereich wird im Sommer sehr intensiv als Aufenthalts- und Sportbereich genutzt. Eine Vielzahl von Kultur- und Freizeitangeboten ziehen v.a. am Wochenende zehntausende Menschen in den Stadtpark; das direkte Umfeld des Planetariums wird intensiv durch Spaziergänger und v.a. Jogger genutzt.[3] Über den **Marketingeffekt** hinaus bieten sich damit direkte Synergieeffekte, z.B. zur **Gewinnung von Laufkundschaft** für ein gastronomisches Angebot. Erforderlich hierfür ist eine möglichst direkte Anbindung an den Park. Die besondere Architektur kann zudem als **Teil des Besuchs-Erlebnisses** inszeniert werden. Hierfür ist eine gezielte Besucherführung über die Hauptachse mit Hauptzugang an der Hindenburgstraße notwendig.

Weiteres Kennzeichen ist die **ruhige, naturnahe Lage inmitten des Parks**. Bei dem kurzen Spaziergang zum Planetarium ist dies bereits jetzt besonderer Bestandteil des Planetariums-Besuchs, der aufgrund verschiedener Mängel in der Wegeanbindung zurzeit u.U. zu einem negativen Erlebnis werden kann (s. Erschließung). Angekommen am Planetarium gibt es heute nur wenige Möglichkeiten, sich im Freien aufzuhalten und die Natur zu genießen. Dies könnte durch ein Gartencafé oder auch Events im Freibereich geändert werden, die wiederum Magnetwirkung für das Planetarium entfalten könnten.

Ein Teil der Veranstaltungen des Planetariums liegt in den Abendstunden und damit während der überwiegenden Zeit des Jahres in der dunklen Tageszeit. Schlechte Wegebeleuchtung reduziert derzeit Attraktivität und Sicherheit des Besuches. Behebt man diese Mängel, zeigt sich die relative Dunkelheit jedoch auch als ganz besonderes Potenzial des Stadtparks: Nach dem „Sternentheater" ermöglicht sie dem Besucher, einen **Blick auf den realen Sternenhimmel** zu werfen. Dies ist im Lichtermeer der Großstadt Hamburg nur noch an wenigen Orten möglich.

Funktionale Synergien werden darüber hinaus im Bereich der Jahnkampfbahn gesehen. Dazu zählen die Alsterdorfer Sporthalle und die Leichtathletik-Trainingshalle sowie Überlegungen der Hamburger Sportselbstverwaltung Sie bieten zukünftig Chancen für gemeinsame Funktionsbausteine (s. Konzept).

**Der Stadtpark als Naherholungsraum und Treffpunkt**

**Sport in der Umgebung des Planetariums**

Nordic Walking im Sierichschen Gehölz

Sporttraining an der Jahnkampfbahn

[3] An einem schönen Wochenende wird der Stadtpark von weit über 100.000 Menschen besucht (Vgl. Parkpflegewerk, Müller-Glassl & Partner/ Schaper Steffen Runtsch, S.27). Publikumsmagnete sind u.a. Landhaus Walter, Freilichtbühne und Freibad. Im Rahmen der „Hamburger Architekturolympiade" werden derzeit Pläne zur Wiederbelebung dieser Hauptattraktion am Stadtparksee skizziert (Gastronomie, Hotel, Tagungen).

# Karte: Einbindung in das Umfeld

**Sportschwerpunkt** Jahnkampfbahn
Leichtathletik, Diskus/ Hammerwurf
Weitsprung, Beachvolleyball

**Sportflächen** am Stadtparkrand
Gering genutzte Teilflächen

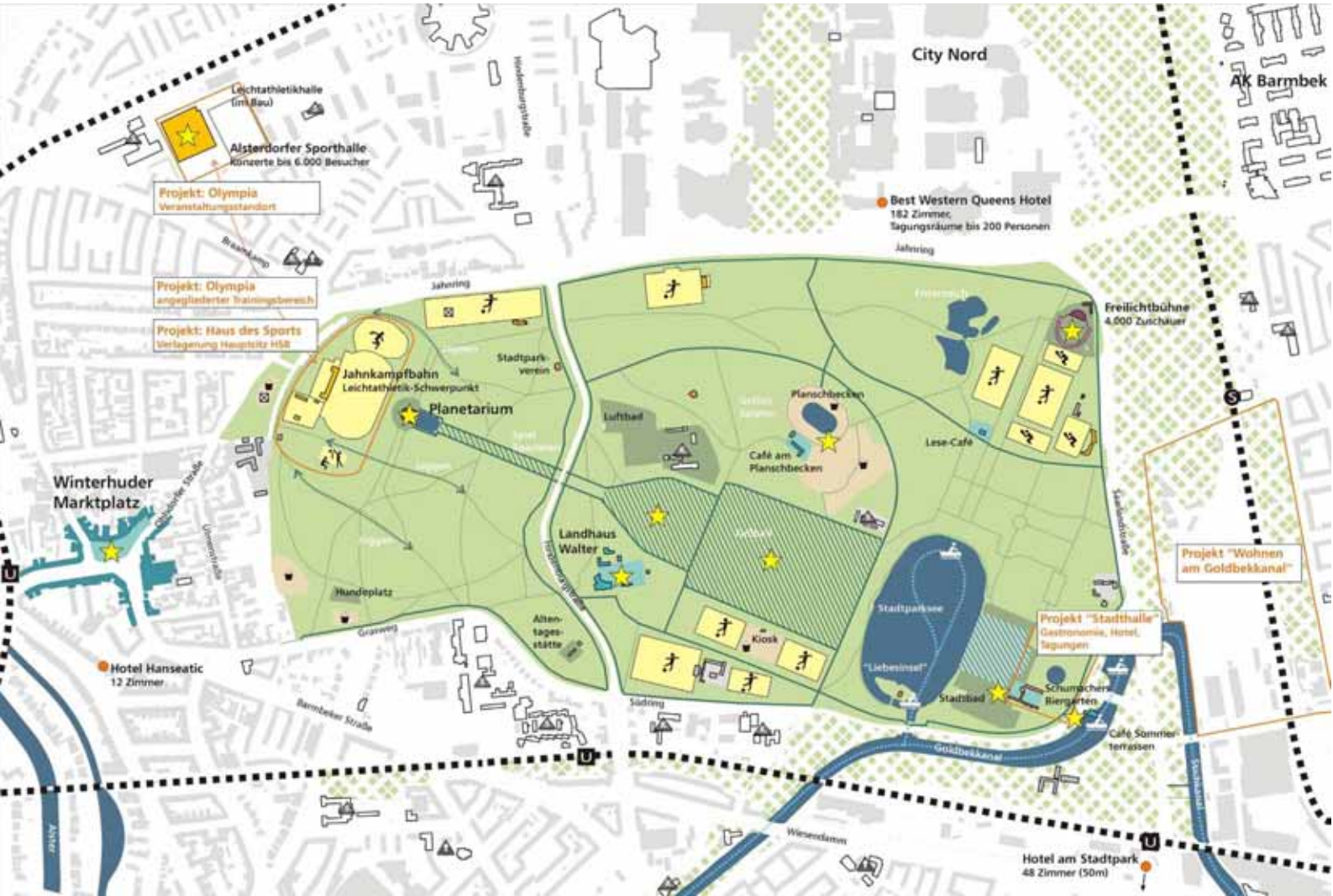
**Gastronomie** als Treffpunkt **Alster-touristik** am Goldbekkanal

**Kulturangebote** / Veranstaltungen
als Besuchermagneten

**Projekt im Umfeld** mit
Synergieeffekten

Ausschnitt M 1:5.000

M 1:10.000

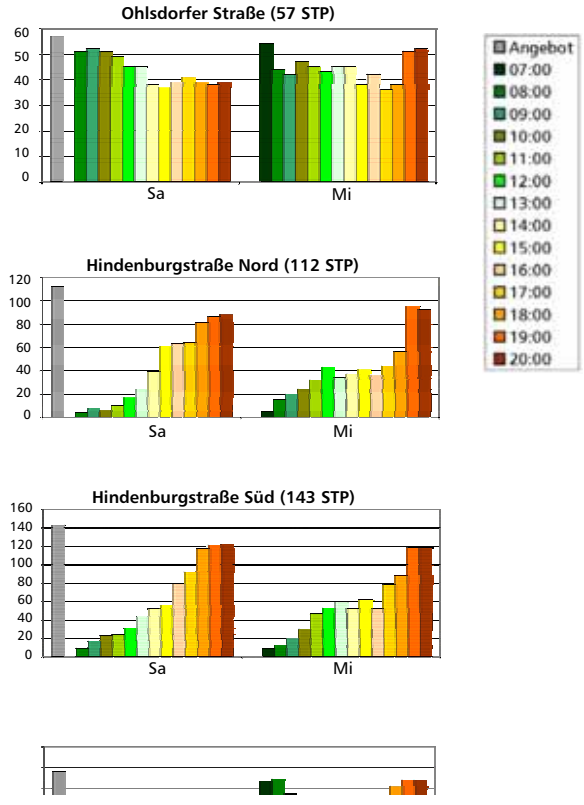


# Erreichbarkeit und Anbindung

Die Analyse der Erschließungssituation zeigt, dass die Erreichbarkeit des Planetariums besser ist als sie auf den ersten Blick erscheint. Gleichwohl gibt es verschiedene Möglichkeiten sie zu verbessern. **Mängel in der Auffindbarkeit stellen dabei das eigentliche Problem dar.**

Wichtigste Fortbewegungsmittel im Stadtpark sind das Fahrrad und die eigenen Füße – mit ruhigen, verkehrsfreien Wegen im Grünen bietet er hierfür ideale Voraussetzungen. Auch das Planetarium lässt sich für Besucher **ausschließlich zu Fuß oder mit dem Rad erreichen.**[4] Von Osten bietet sich dem Besucher ein sehr attraktiver Weg mit Blick auf die Schauseite des Planetariums. Die Anbindung nach Westen, wo in geringer Entfernung wichtige Schnittstellen zu Bus und Stellplätzen liegen, ist jedoch empfindlich gestört. Eine unübersichtliche, umständliche Wegeführung und fehlende Blickbeziehungen machen eine Orientierung schwierig. Dies betrifft auch alle anderen Fußwege im Sierichschen Forst. Bei **schlechtem Wetter oder Dunkelheit** kann der kurze Spaziergang zum Planetarium zu einer sehr unangenehmen Erfahrung werden – eine Verbesserung der Beleuchtung und der Begehbarkeit der Hauptwege ist hier dringend erforderlich. Während die Bedingungen für den Radverkehr innerhalb des Stadtparks insgesamt als recht gut eingestuft werden können (Konflikte auf den gemeinsamen Flächen mit dem Fußverkehr werden erfahrungsgemäß in der Regel gelöst), ist die Erreichbarkeit von außerhalb des Stadtparks in vielfacher Hinsicht eingeschränkt.

Für Besucher ist das Planetarium nicht direkt mit dem PKW anfahrbar, innerhalb einer „zumutbaren" Entfernung befinden sich jedoch mehrere **Parkmöglichkeiten am Rand des Stadtparks** (insgesamt ca. 700 Stellplätze im Umkreis von 500m). Eine Erfassung der Stellplatzauslastung[5] zeigt, dass diese Stellplätze nur in einigen Bereichen und dort auch nur in den Abendstunden vollständig ausgelastet sind. Im gesamten Angebot wurden durchgängig Puffer beobachtet, die voraussichtlich in den kälteren Jahreszeiten noch größer sein werden. Dies lässt den Schluss zu, dass sich die Aus- oder auch Überlastung auf die Sommersaison und in dieser Zeit auf die Abendstunden konzentriert. Ein aktueller Ausbaubedarf für die Besucher des Planetariums kann daraus nicht abgeleitet werden. Die höchste Auslastung weisen die **Stellplätze am Linnering** auf, die am nächsten zum Planetarium liegen (von 18-20 Uhr). Aus diesem Grund bestehen für den nördlichen Teil bereits Planungen zugunsten weiterer Stellplätze; im südlichen Teil bestehen ggf. weitere Flächenpotenziale. Auffällig ist hier insgesamt der hohe Anteil an Langzeitparkern. Zweiter wichtiger Bereich ist die Hindenburgstraße mit Anbindung an die Hauptachse zum Planetarium, der insbesondere an Werktagen ganztägig Reserven aufgewiesen hat.




[4] Die Kfz-Zufahrt ist nur für Anlieferverkehr und Menschen mit Behinderungen gestattet.
[5] An zwei Tagen in der Hochsaison (Juli/August) von 7 bis 20 Uhr.

Die Betrachtung von Angebot und Nachfrage im ÖPNV weist auf Verbesserungsbedarfe, aber auch vorhandene Qualitäten hin. Die **Bushaltestelle Ohlsdorfer Straße** (Metrobus 20/ Stadtbus 118) weist derzeit die größte Angebotsdichte und auch Nachfrage auf – trotz der beinahe als „versteckt" zu bezeichnenden Lage. Die Buslinie 179 mit Haltestelle an der Hindenburgstraße wird dagegen nur bis 19:30 Uhr bedient (20min Takt). Direkte Busverbindungen des südlich und südöstlich vom Stadtpark gelegenen Stadtbereiches Hamburgs mit dem Planetarium gibt es nicht. In den Abendstunden zeigen Angebote und Nachfrage im Busverkehr eine deutlich abnehmende Tendenz. Die gut besuchten Abendveranstaltungen im Planetarium[6], die Bindung des Besuches an Veranstaltungszeiten sowie die steigende Stellplatznachfrage in dem selben Zeitraum sprechen dafür, **dass in den relativ schwach bedienten Abendstunden durchaus Fahrgastpotenzial vorhanden ist.** Die nächstgelegenen U-Bahnhöfe sind Lattenkamp und Hudtwalcker Straße (U1), Sierichstraße und Borgweg (U3). Mit einer Entfernung von ca. 1km liegt das Planetarium außerhalb des gängigerweise angelegten Einzugsbereichs. Dennoch bietet v.a. der **U-Bahnhof Borgweg** durchaus Potenziale zur Verbesserung der ÖPNV-Anbindung. Von hier kann der Besucher innerhalb von fünf bis sieben Minuten direkt zur attraktiven Hauptachse geführt werden; Voraussetzung wäre jedoch eine Aufwertung der Fußwege entlang der Hindenburgstraße. **Von Interesse ist zudem der Metrobus 6**, der von der U-Bahn Borgweg in 25 Minuten bis zum Hauptbahnhof und weiter zur HafenCity fährt.

Die **wegweisende Beschilderung zum Planetarium sowie zum nächstgelegenen Parkplatz Linnering** ist für die Nutzer sämtlicher Verkehrsmittel zum Teil deutlich entwicklungsfähig. Insbesondere von den Bus- und U-Bahnhaltestellen zum Planetarium und in die Gegenrichtung fehlen Wegweiser, zumal der Turm auf den Wegen von dort erst spät in das Blickfeld gerät. Gerade für die Attraktivität des priorisierten Fußgänger- und Radverkehrs sind gut erkennbare Beschilderungen an allen wichtigen Eingängen und Wegekreuzungen von zentraler Bedeutung.

Eine Besonderheit des Stadtparks ist seine Anbindung an das **Wasserwegenetz**. Über Stadtparksee und Goldbekkanal ist die nahegelegene Alster erreichbar, was bereits von der Alstertouristik genutzt wird. Über vorhandene Anlegestellen wäre in diesem Rahmen auch ein Besuch des Stadtparks – und damit auch des Planetariums – denkbar.

**Hauptfußweg** zum Planetarium über die Stadtparkachse

**Stellplätze** am Linnering und Hindenburgstraße

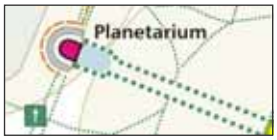
**Wasserwege** als touristisches Potenzial

**Wegweisung zum Planetarium**

[6] Der Veranstaltungsschluss variiert zwischen 20:30 und 23:30. Gut ein Drittel aller Besucher besucht die Abendveranstaltungen ab 18 Uhr (im Mittel rd. 1.000 Besucher pro Tag).

# Karte: Erreichbarkeit und Anbindung

**Stellplatzangebot**
im Umkreis von 500m
Wegweisung an Zufahrtsstraßen



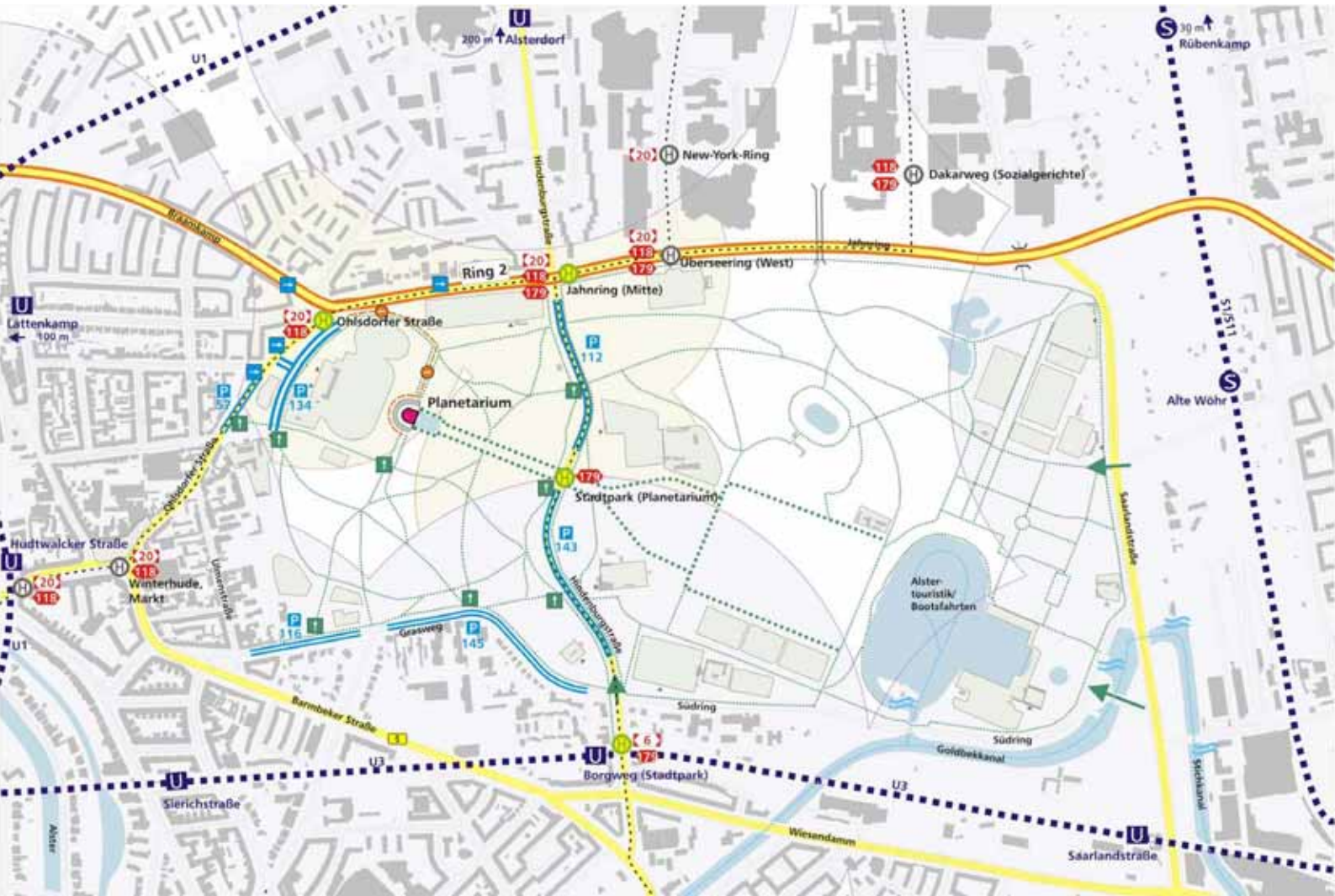

**Fuß –und Radwegenetz**
Hauptachse zum Planetarium
Nebenwege im Sierichschen Forst
Hinweisschilder

**ÖPNV-Knotenpunkt**
U-Bahnhof Borgweg
Metrobuslinie 6
Stadtbuslinie 179

Eingeschränkte Zufahrt
Anlieferung, Menschen mit Behinderung

Ausschnitt M 1:5.000

M 1:10.000



**Planetarium im Stadtpark**
BPW Hamburg · BHL Architekten · Kontor Freiraumplanung · ARGUS · BulwienGesa AG



# Konzept

**Umbau des Planetariums, Einbindung in die Umgebung und Verbesserung der Erreichbarkeit**

Auf Grundlage der Bestandsanalyse werden Vorschläge für eine bauliche Optimierung des Turms, die Gestaltung der direkten Umgebung des Planetariums sowie für eine Verbesserung der verkehrlichen Anbindung entwickelt. **Schutz und Entwicklung des Stadtpark-Ensembles** sind dabei oberste Zielsetzung, der Verzicht auf bauliche Erweiterungen durch Anbauten und auf eine uneingeschränkte Anfahrbarkeit des Turms daraus folgende Entwurfsgrundsätze. Die Realisierbarkeit der Maßnahmen steht im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Aus diesen Prämissen wird ein Konzept entwickelt, dass nicht nur eine Optimierung des Planetariums am historisch verwurzelten Standort ermöglicht, sondern gleichzeitig zur Aufwertung des gesamten umgebenden Stadtparkareals führt. Das Planetarium selber kann unter Entwicklung der besonderen Standtortbedingungen zur Marke **„Planetarium im Stadtpark"** entwickelt werden. Es schlägt dabei den Bogen von der Wissenschaft zur Unterhaltung, von moderner Technik zur Stadtgeschichte, vom Naturerlebnis zum lebhaften Treffpunkt - in einem Umfeld, das traditionell Freizeit- und Erholungsort für breite Teile der Bevölkerung war und heute immer noch ist.

# Umbau des Planetariums

Der Ausbau bereits vorhandener Räume und Flächen im ehemaligen Wasserturm schafft neue ergänzende Attraktionen und Erleichterung für den Betrieb und das Publikum. Wesentliches Merkmal dieser Studie ist die Aktivierung neuer Flächen und Nutzungen aus dem vorhandenen Potenzial des Planetariums selbst, bei absoluter Respektierung seiner Substanz und seines Charakters als Wahrzeichen im Stadtpark.

Das Foyer wird großzügig erweitert. Hierzu werden bereits mit dem Ausbau des Wasserturms zum Planetarium funktionslos gewordene Gründungsfragmente im Sockel zurückgebaut. Es entsteht ein zentrales Foyer über zwei Geschosse. Die offene Verbindung über die Galerie wird nun der Bedeutung und der Funktion der Eingangs-"Halle" gerecht, Platz für Ausstellungen, zur Vorbereitung und Einstimmung ist großzügig vorhanden. Neben einer Entflechtung der Besucherströme ist der Zugang direkt vom umgebenden Stadtparkniveau möglich.

Gastronomie und Shop sind unmittelbar mit der Halle verbunden. Die Orientierung der Gastronomie nach Südwesten begünstigt Außenbewirtschaftung und ist sichtbarer Anziehungspunkt für Besucher des Stadtparks.

Neue erweiterte Betriebsräume des Planetariums sind mit den Räumen der Gastronomie als Halbkreis um den Turm gruppiert. Die kraftvolle Konstruktion aus Ziegelmauerwerk entwickelt sich unmittelbar aus der Architektur des ehemaligen Wasserturms. Die Außenflächen der neuen Basis sind, wie der vorhandene Sockel grün bewachsen. Die Front in der Achse zum Stadtpark hin bleibt unverändert.

Der Tropfboden oberhalb der Projektionskuppel wird zu einer Multifunktionsfläche hergerichtet. Stattfinden können hier neben verschiedensten Events auch Wechselausstellungen und individuelle Gruppenarbeiten. Bereiche für Catering können eingerichtet werden. Die Fläche ist gleichzeitig Foyer bei Veranstaltungen im Geschoss darüber.

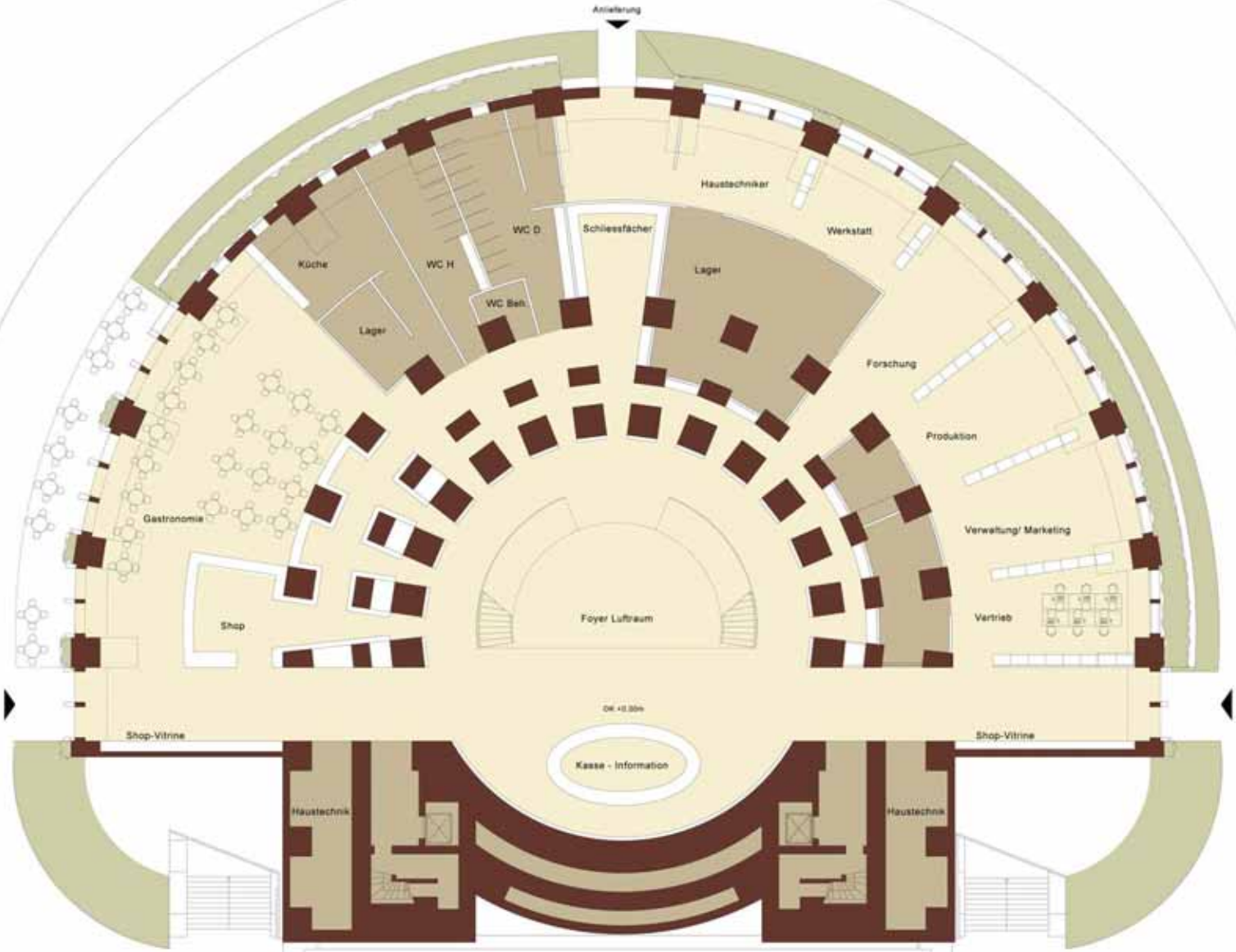
Der Ausbau des Turms oberhalb des Tropfbodens zu einem Tagungs- und Kongresssaal erweitert die Möglichkeiten des Planetariums. Der historische Kessel wird erhalten, konstruktiv entsprechend ertüchtigt und ist sichtbarer Ausdruck der Geschichte des Turms. Unter Berücksichtigung raumakustischer Maßnahmen bleibt der Raum durch eine transparente Decke bis in die Kuppel erlebbar, entlang der früheren Wartungsbrücke kann eine Raumtrennwand die Fläche flexibel teilen.

Die vertikale Erschließung erfolgt über die bestehenden flankierenden Treppen und durch zwei alle Ebenen verbindenden Aufzüge. Alle Vorbereiche der Vertikalerschließung werden deutlich geräumiger, die ehemaligen Funktionen der „Eckzimmer" sind nun in der Basis zusammengefasst.

Die Dimensionierung beider Treppen gemeinsam mit der Treppenanlage im Projektionssaal erfüllt die Bedingungen des 1. Rettungsweges in einer Versammlungsstätte. Zwischen die Mauerwerksschalen der Außenwand des Turmes wird eine weitere Treppe, wie in der Kuppel des Domes in Florenz, eingebaut als 2. Rettungsweg von den oberen Ebenen ins Freie.

**Bautechnische Umsetzbarkeit**

Erbaut ist das Planetarium als Wasserturm mit höchsten Anforderungen an das Tragwerk und die Gründung. Bei der heutigen Nutzung als Planetarium stehen erhebliche Lastreserven zur Verfügung, die sowohl die Aktivierung von zwei Geschossebenen als auch den Rückbau der zentralen Fundamentgruppe und die Umgestaltung des äußeren Fundamentes im Bereich der Basiserweiterung ermöglichen. Die partielle Schwächung jeweils einzelner Pfeiler des Turmes im Bereich der neuen Treppe ist angesichts der vorhandenen Dimensionierung des Bestandes unbedeutend.

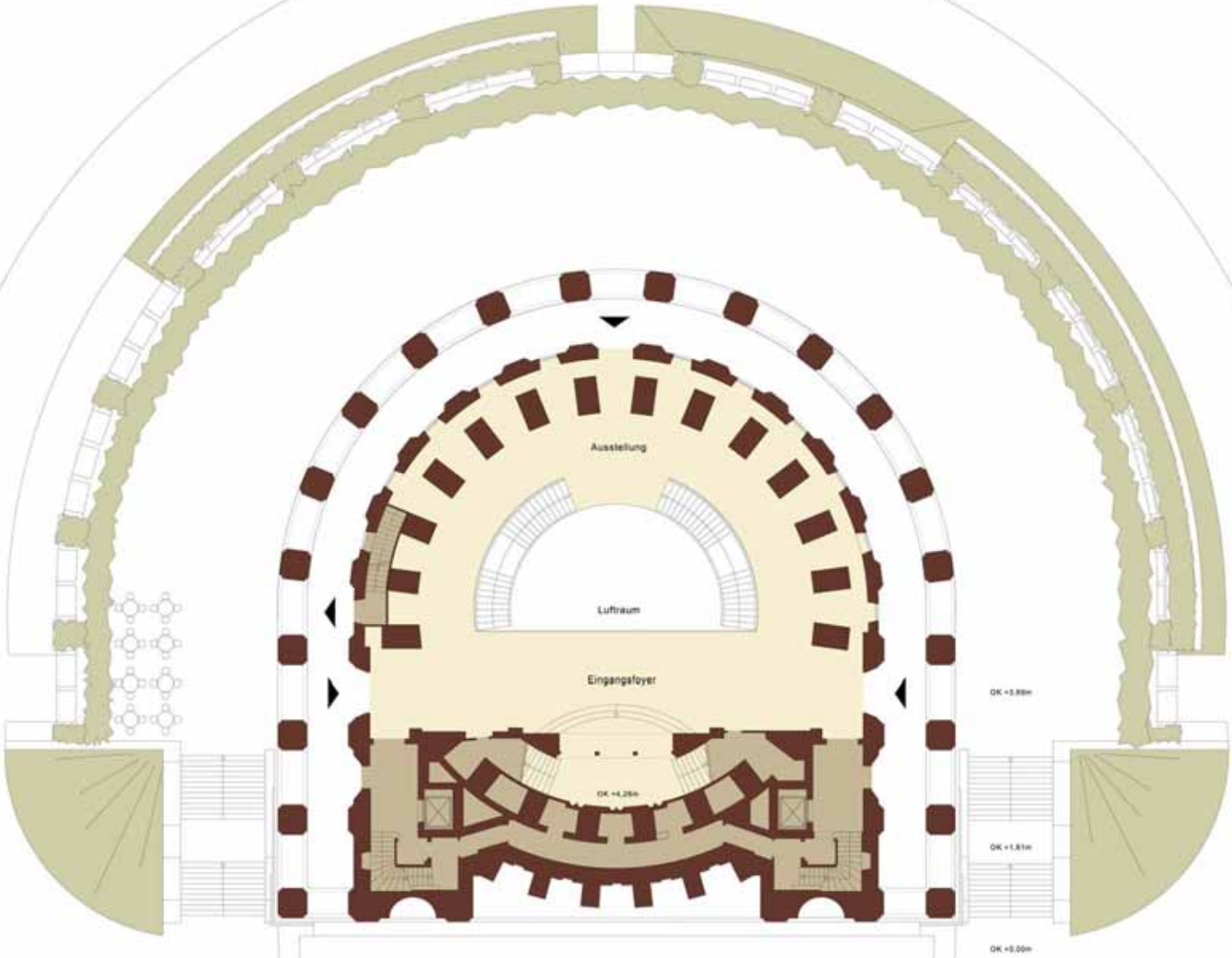



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Grundriss Sockel-/ Stadtparkebene M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

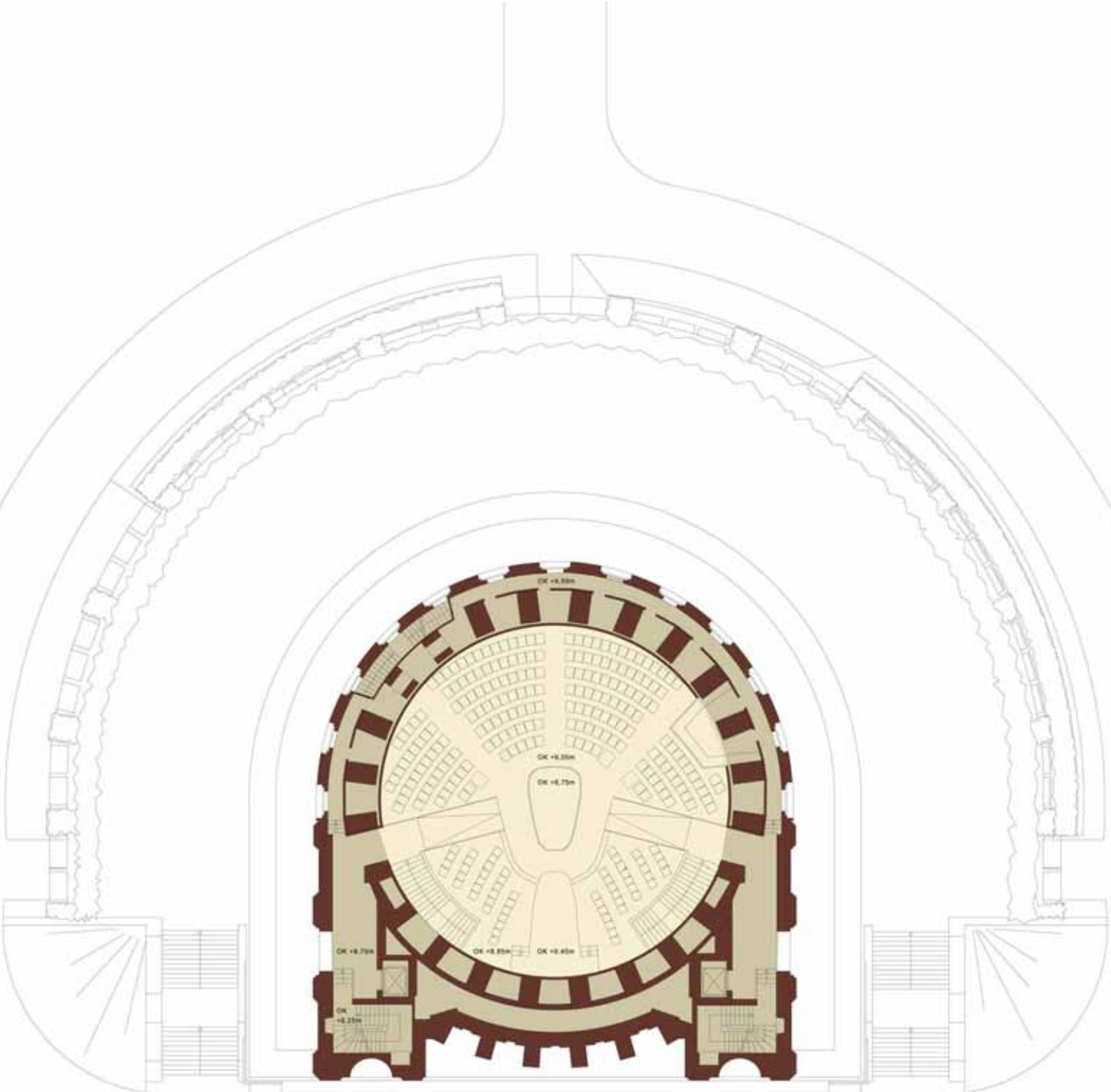



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Grundriss obere Foyerebene M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

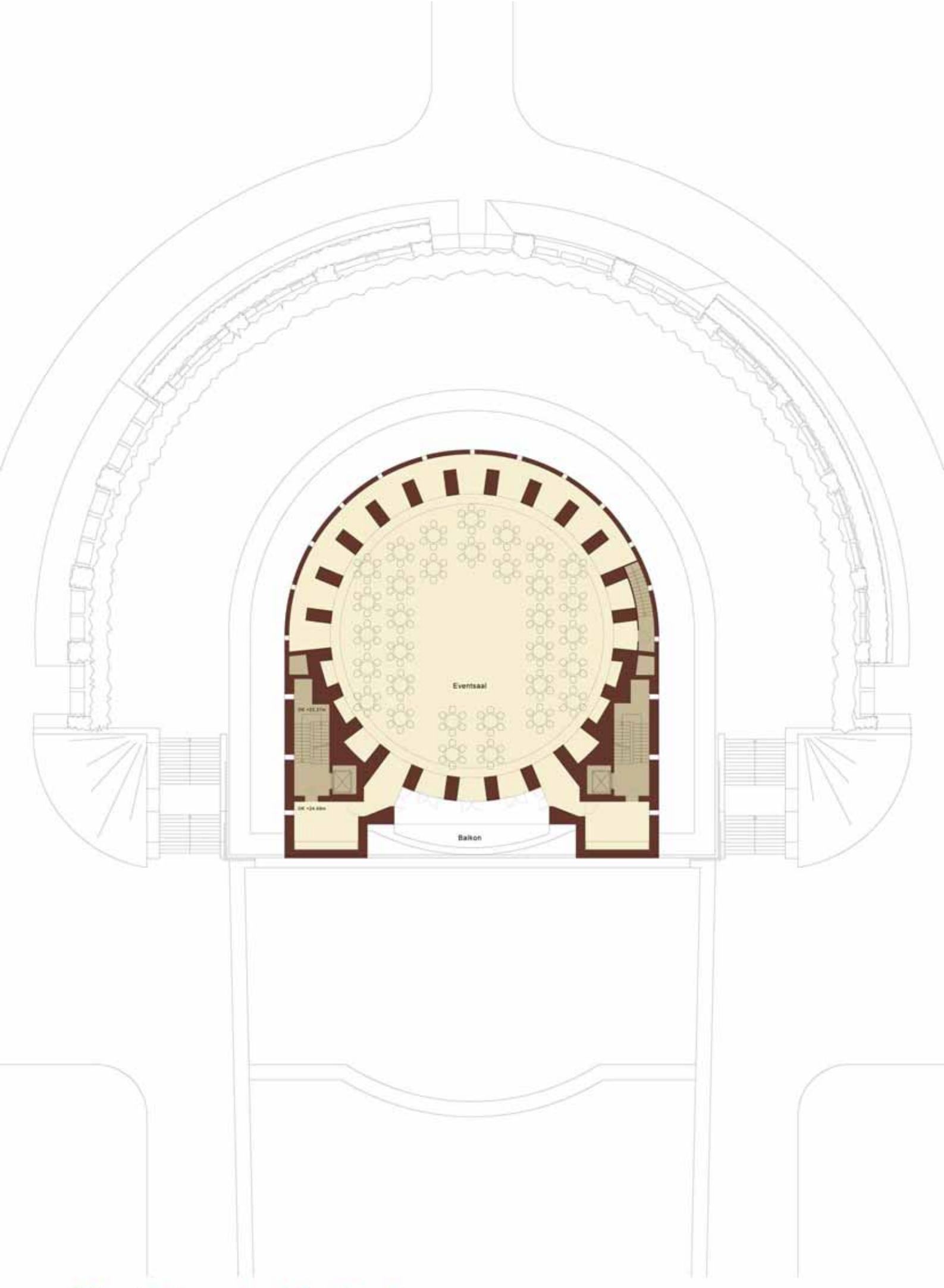



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Grundriss Auditorium ("Kuppelsaal") M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

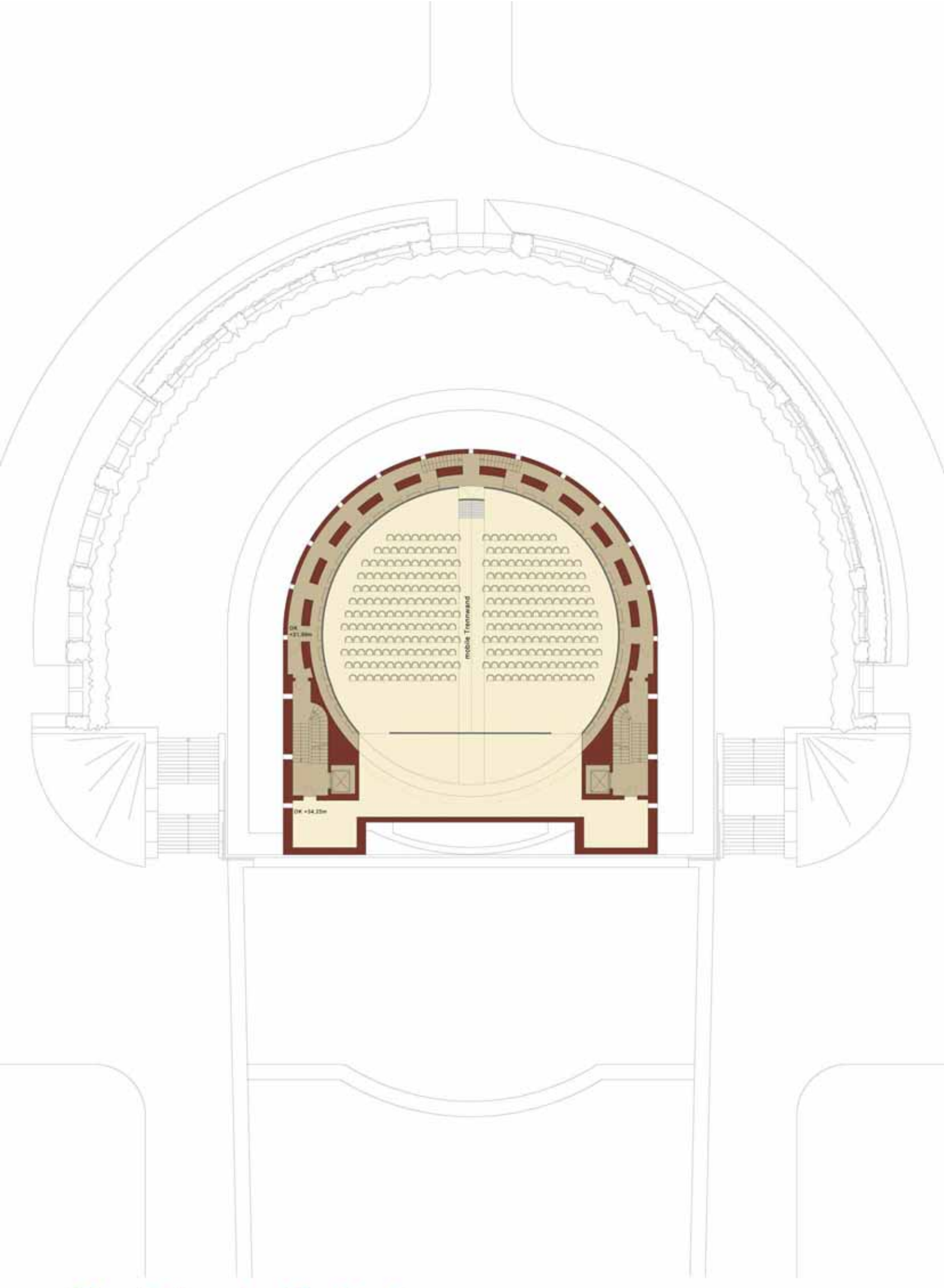



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Grundriss Tropfbodenebene M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

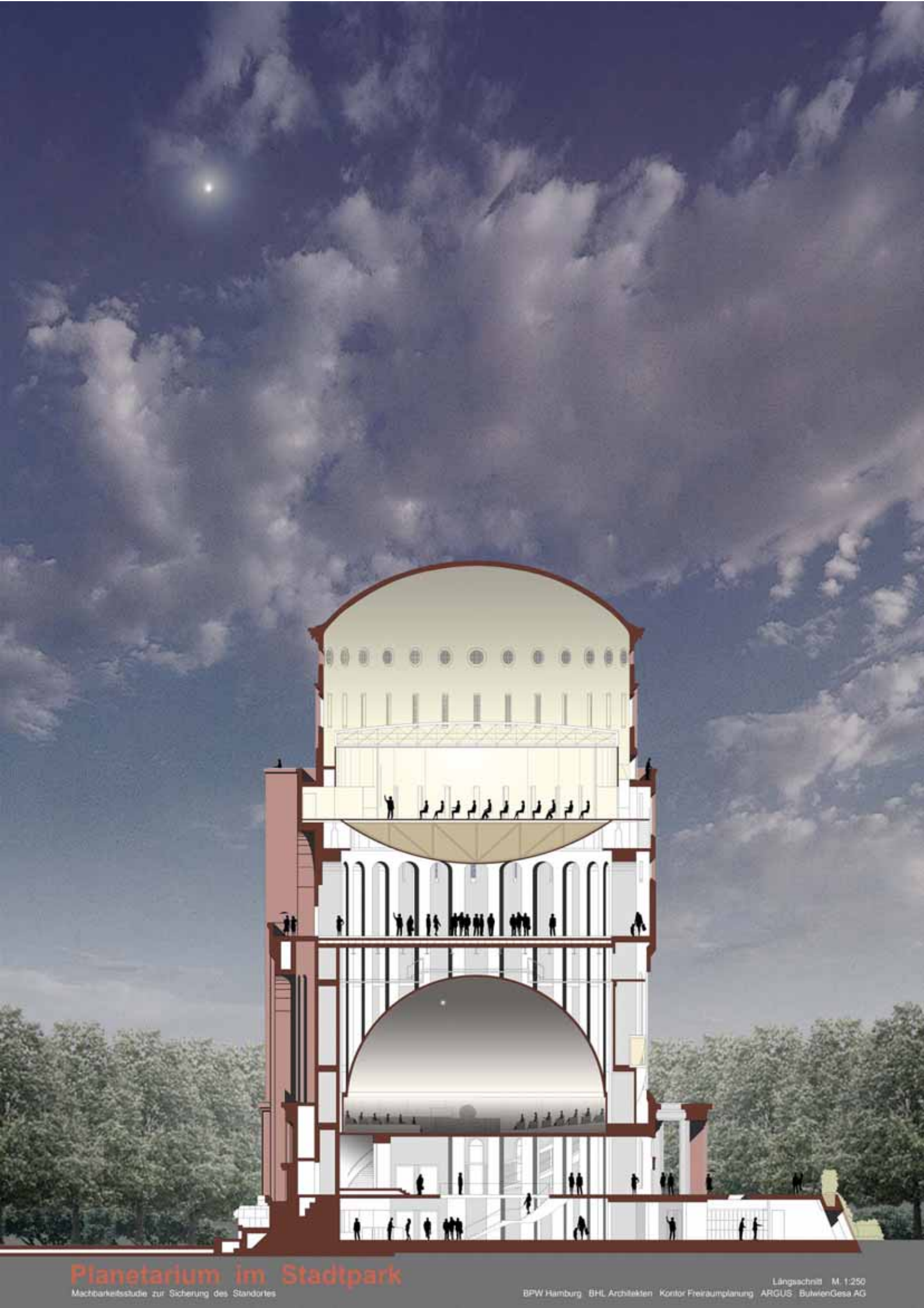



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Grundriss Seminarraum im Wassertank M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG



# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

Längsschnitt M. 1:250

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

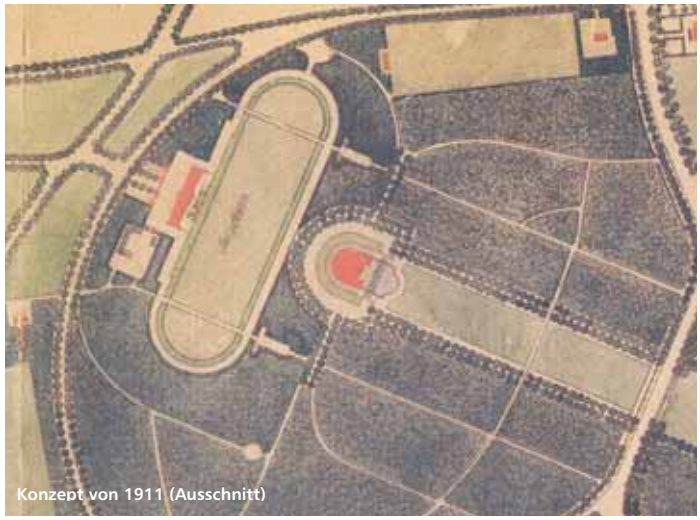
# Umstrukturierung der Umgebung

Zentraler Bestandteil des Konzepts ist die Neuordnung des gesamten westlichen Eingangsbereichs zum Stadtpark. Die Verbesserung der Erreichbarkeit des Planetariums steht dabei im Mittelpunkt der Überlegungen. Darüber hinaus werden Vorschläge zur Qualifizierung des Sportstandortes Jahnkampfbahn gemacht. Potenziale werden hier u.a. in einer Nutzung durch die Hamburger Sportselbstverwaltung gesehen.

Das Konzept orientiert sich an der historischen Parkgestaltung und hebt verloren gegangene Elemente des Gartendenkmals wieder hervor. Als Schlüsselmaßnahme wird die **Rückgewinnung der klaren Raumstrukturen der „großen Arena"** gesehen, ein großzügiges Oval im dichten Wald, das von zwei symmetrischen Wegeachsen gequert wird. Die Sportelemente – Kampfbahn, Beachvolleyball, Hammerwurf – werden räumlich verbunden, trennende Zäune oder Hecken entfernt und Angebote für Zuschauer geschaffen. Der Fußweg nördlich der Kampfbahn wird als direkte Wegeverbindung zum Planetarium wieder hergestellt. Voraussetzung für die Wiedergewinnung dieser Grundstruktur ist die Auslichtung der Vegetation, die seit dem Umbau der Jahnkampfbahn in den 50er Jahren entstanden ist. Hierbei wird mit dem Baumbestand sorgsam umgegangen, allerdings unter Einbeziehung historischer Strukturen.[7] Dem Spaziergänger und Besucher öffnet sich nun der **direkte Blick auf das Planetarium**, wodurch Orientierung, Sicherheit und Attraktivität der Wegeanbindung deutlich verbessert werden.

Der **Linnering wird zum attraktiven Entree** umgestaltet, die alte Lindenallee wird dabei als eindeutige Grenze zum Quartier definiert. Von hier aus erreichen Besucher in wenigen Minuten das Planetarium – zu Fuß oder mit dem Fahrrad, denn eine direkte Anfahrbarkeit ist nur in Ausnahmefällen möglich. Die vorhandenen Stellplätze werden erweitert und in den Freiraum integriert, die Bushaltestelle Ohlsdorfer Straße direkt an den neuen Fußweg angebunden. Der kurze Spaziergang zum Planetarium wird mit interessanten Blicken auf das Planetarium, die Sportnutzungen und das Sierichsche Gehölz bereits attraktiver Teil des **„Besuchs-Erlebnisses"**. Über die Waldstauden-Querachsen, die in ihrer Bedeutung gestärkt werden, wird der Besucher direkt zu den neuen Haupteingängen des Planetariums geführt. Der bereits asphaltierte Weg zum Planetarium rückt durch den neuen Fußweg gestalterisch und funktional in den Hintergrund, ohne dabei seine Funktion als Anliefer-, Behinderten- und Angestelltenzufahrt zu verlieren.

Der Bereich zwischen Ohlsdorfer Straße und Linnering soll zum **Sport- und Freizeitschwerpunkt** entwickelt werden. Auf dem selten genutzten Spielplatz ist bereits ein Angebot für Jugendliche vorgesehen. Als Pendant könnte ein Entreegebäude entstehen, das den Eingang zum Stadtpark markiert. Dieses könnte Funktionen für Nutzungen der Sport-



Konzept von 1911 (Ausschnitt)

selbstverwaltung („Haus des Sports") aufnehmen, das angesichts der umfangreichen Sportflächen gute Standortbedingungen auffinden würde (I-III Geschosse, BGF: ca. 2.000qm). Seminarräume und Gastronomie im Planetarium können von der Sportverwaltung mitgenutzt werden. Am Jahnring werden Möglichkeiten für eine Dreifeldsporthalle gesehen: unterirdisch unter einem der vorhandenen Trainingsplätze. Eine Erschließung wäre über den Jahnring bzw. über den Anlieferweg zum Planetarium möglich. Diese Maßnahmen könnten gleichzeitig dazu dienen, die Stadtparkgrenze und Wegebeziehungen am Jahnring aufzuwerten.

Neben der dringenden Verbesserung des Westentrees werden auch Maßnahmen zur **Aufwertung der attraktiven Ostanbindung** empfohlen. Im Bereich der Stadtparkachse ist v.a. auf eine Verbesserung der Oberflächenbeschaffenheit und Beleuchtung notwendig – Maßnahmen, die auf allen Hauptwegen durchgeführt werden sollten. Im weiteren Verlauf zur U-Bahn Borgweg ist zudem eine Veränderung der Wegeführung notwendig (s. Erschließung).

Eine besondere Möglichkeit zur Inszenierung der Wege zum Planetarium bietet die Gestaltung eines **„Umwelt-Lehr-Pfads"**, in dem das Universum als Teil unserer Umwelt thematisiert und zur besonderen Attraktion der Freiraumgestaltung wird; durch Nachempfinden von Entfernungen der Planeten unseres Sonnensystems (=Parkelemente) zur Sonne (=Planetarium); Bezug der Jahreszeiten zur Planetenstellung u.ä..

Ein besonderer Aspekt der Freiraumgestaltung ist die Beleuchtung. Eine für den Ort angemessene und charaktergebende Beleuchtung schafft Sicherheit in den Abendstunden. Durch die Anstrahlung begleitender Elemente wie z.B. Skulpturen oder Bäume kann eine positive Atmosphäre unterstützt werden. Die Anstrahlung des Planetariums selber lässt das tagsüber weit sichtbare Wahrzeichen auch nachts zum Orientierungspunkt werden (hierfür wäre auch eine Beleuchtung der Westfassade notwendig). Grundsätzlich sollte die Helligkeit im Stadtpark jedoch niedrig gehalten und „Lichtverschmutzung" vermieden werden, um weiterhin eine der Besonderheiten des Stadtparks genießen zu können – **den Blick auf die Sterne des Hamburger Nachthimmels**.

[7] Bei einer Konkretisierung der Maßnahme muss eine dezidierte Kartierung und Bewertung des Baumbestandes vorgenommen werden.

# Planetarium im Stadtpark

Machbarkeitsstudie zur Sicherung des Standortes

# Lageplan Umgebung

M 1:2000

BPW Hamburg BHL Architekten Kontor Freiraumplanung ARGUS BulwienGesa AG

# Verbesserung der Erreichbarkeit

Die konzeptionelle Grundidee besteht darin, die bestehende Einbettung des Planetariums in den Stadtpark als wesentliches Charakteristikum zu verdeutlichen. **Der Fußweg zum Planetarium soll positiver Teil des Besuchserlebnisses werden,** der als angenehm und interessant empfunden wird. Im Idealfall soll der Eindruck „angekommen zu sein" schon am Eingang des Stadtparks entstehen.

Die Neuanlage eines **direkten Fußweges zwischen Ohlsdorfer Straße und Planetarium** nördlich der Jahnkampfbahn mit Neugestaltung der Eingangssituation stellt eine Schlüsselmaßnahme dar, die allen Verkehrsarten zugute kommt. Der Weg wird verkürzt, die Sichtbarkeit, Orientierung und Sicherheit verbessert. Dies führt nicht nur zu einer besseren Erreichbarkeit des Planetariums, sondern darüber hinaus des gesamten Stadtparks aus Richtung Westen. Weiterhin wird zur Stärkung des Fußverkehrs empfohlen, den Gehweg zwischen U-Bahnhof Borgweg und der Hauptachse Stadtpark in seinem gesamten Verlauf direkt an die Hindenburgstraße zu legen, um Orientierung und Sicherheit zu verbessern. Eine gestalterische Aufwertung sämtlicher Hauptwege hat für die Attraktivität und Sicherheit des Fußwegeverkehrs einen zentralen Stellenwert (s. Freiraumkonzept).

Die in dieser Studie entwickelte Nutzungserweiterung im Turm wird einen größeren Besucherstrom anziehen, als dies heute der Fall ist. Dem wird durch eine angemessene **Ausweitung des Stellplatzangebotes** Rechnung zu tragen sein. In diesem Kontext wird empfohlen, die Anordnung des Parkens im Linnering so umzugestalten, dass zukünftig auch der Südabschnitt durch Senkrechtaufstellung zu nutzen ist. Dabei sind die gestalterischen Maßnahmen der Zugangssituation sowie der Schutz des Baumbestandes zu berücksichtigen. Der freiraumplanerische Entwurf zeigt, dass 26 zusätzliche Stellplätze am Linnering sowie insgesamt 6 zusätzliche Stellplätze für Mitarbeiter und Menschen mit Behinderungen unmittelbar am Planetarium entstehen. Dadurch wird der Zusatzbedarf beinahe komplett aufgefangen. Zudem wird empfohlen, das Parken im Linnering und im Butenkamp zeitlich zu bewirtschaften (Vorschlag: Parken mit Parkscheibe für 4 Stunden auf gekennzeichneten Flächen täglich von 8:00 bis 22:00 Uhr). So kann der Umschlag je Stellplatz erhöht und der durch Langzeitparker belegte Parkraum anderen Nutzern zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser zusätzlichen Maßnahme wird der zunehmende Bedarf gedeckt. Überdies wird die Erreichbarkeit per Pkw durch die Anlage des neuen Fußwegs erhöht. Weitere Stellplatzerfordernisse, die z.B. durch ein mögliches Bauvorhaben der Hamburger Sportselbstverwaltung entstehen könnten, sind hiervon nicht erfasst und wären gesondert auszuweisen.

Die **Verbindung zwischen Planetarium und Haltestelle Ohlsdorfer Straße** soll durch die Neugestaltung der Fußwegebeziehung gestärkt werden (s.o.). Ein unterstützender Ansatz könnte die Änderung des Haltestellennamens in Ohlsdorfer Straße/ Planetarium sein. Darüber hinaus wird ein interessanter, aber in der detaillierten Ausgestaltung vertiefend zu untersuchender Ansatz im Vertrieb von **Kombitickets** (Eintrittskarte und Fahrschein) gesehen. In Verknüpfung mit dem Einsatz von Handy-Ticketing könnte dies möglicherweise sogar kostengünstig angeboten werden. Weitere Entwicklungspotenziale werden in der Taktverdichtung im Abendverkehr sowie in der direkten Anbindung der südlich des Stadtparks gelegenen Stadtteile Winterhude, St. Georg und Innenstadt/ HafenCity gesehen. Gerade der Innenstadt- und Hafenbereich ist aufgrund der **Frequentierung durch Touristen** interessant und könnte in ca. 25 Minuten mit dem Planetarium (Haltestelle) verbunden werden. Dazu gibt es grundsätzlich die beiden Alternativen der Fahrplanergänzung im Abendverkehr sowie Verlängerung der Buslinie 179 oder der Verlängerung der Metrobuslinie 6 bis U-Bahnhof Alsterdorf.

**Die wegweisende Beschilderung sollte sinnvoll ergänzt werden**. Hierzu zählt eine zusätzliche Wegweisung innerhalb des westlichen Stadtparks in den Eingangsbereichen an der Hindenburgstraße (Nord und Mitte) sowie an zwei bis drei entscheidenden Wegegabelungen. Um auch für den Rückweg eine gute Orientierungshilfe zu bieten, sollten die Schilder in beide Richtungen weisen. Eine weitere Ergänzungsmöglichkeit besteht entlang der Alltagsroute 4 des übergeordneten Radverkehrsnetzes. An den Bus- bzw. U-Bahnhaltestellen Ohlsdorfer Straße und Borgweg können Wegweiser zum Planetarium den ÖPNV-Nutzern eine schnelle Orientierung bieten. Darüber hinaus wird eine Ergänzung der vorhandenen Parkplatz-Hinweisbeschilderung durch statische Wegweiser an relevanten Knotenpunkten empfohlen. Hierzu gehören vor allem der Winterhuder Marktplatz und der Knotenpunkt Jahnring/ Hindenburgstraße sowie ggf. Barmbeker Straße/ Borgweg.

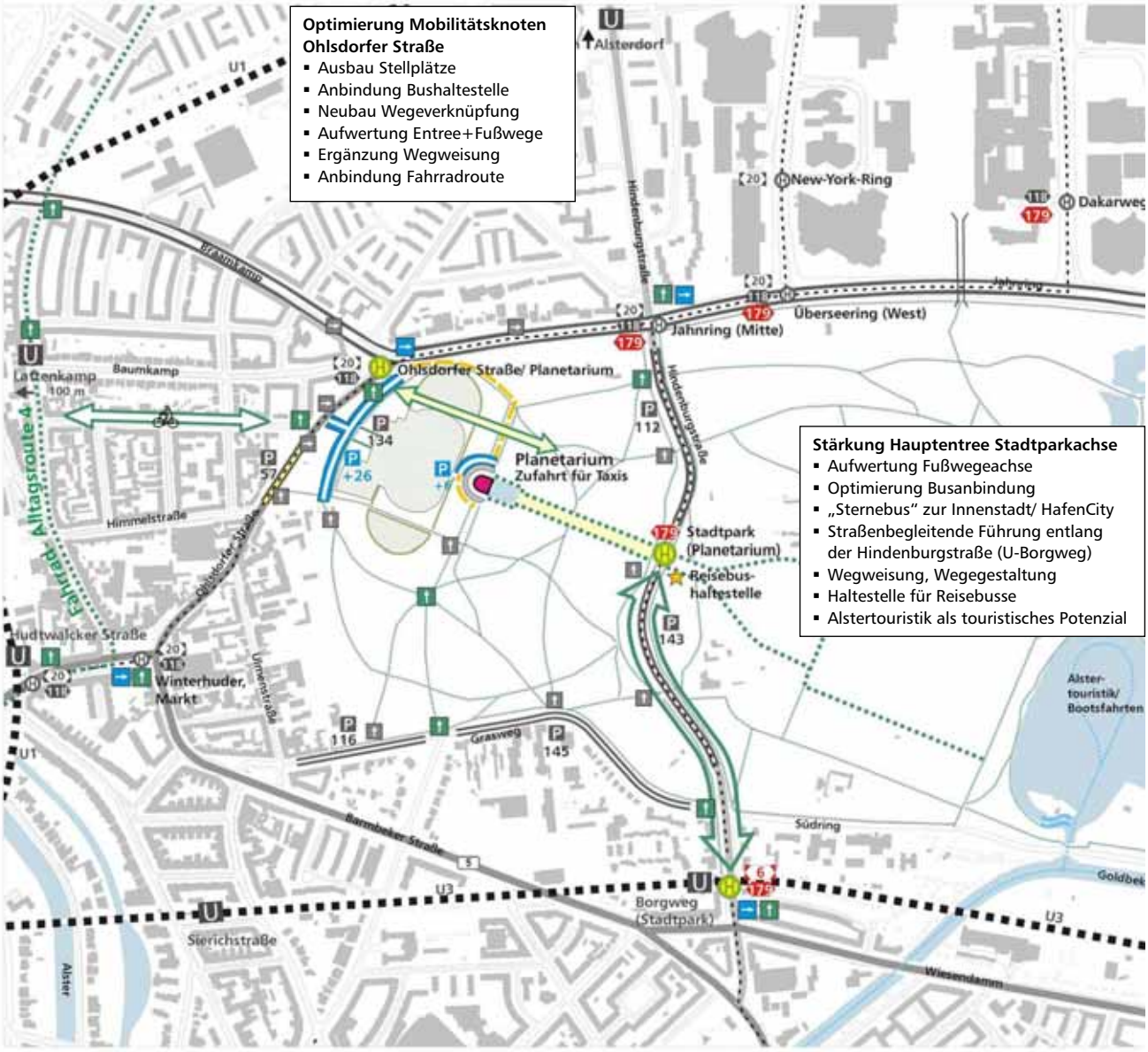
Ein Verbesserungsbedarf der **Erreichbarkeit mit dem Fahrrad** wird vor allem im westlich angrenzenden Stadtbereich gesehen. Es sollte eine Verbindung zwischen der Alltagsroute 4 auf der Alsterdorfer Straße und zumindest einer der beiden westlichen Zufahrten zum Stadtpark qualitativ deutlich aufgewertet werden.

Bei einer Reisebusvorfahrt an der Hindenburgstraße auf Höhe der Stadtpark-Hauptachse könnte der sehenswerte Zugang zum Planetarium den Ortsfremden präsentiert werden. Daher wird empfohlen, den Aus- und Einstieg an diesem Punkt vorzusehen und für die Pausenzeit der Busse einen beliebigen Ort mit guter Flächenverfügbarkeit in der Nähe des Stadtparks einzuplanen.

Unter touristischen Gesichtspunkten könnte zudem die strategische Zusammenarbeit mit der **Alstertouristik** von Interesse sein, um einen längeren Aufenthalt im Stadtpark in das Programm zu integrieren (z.B. mit Besuch von Planetarium, neuer Stadthalle etc.). Zu diesem Zweck könnte die vorhandene Anlegestelle am Goldbekkanal genutzt werden. Sie führt den Besucher direkt an den Anfangspunkt der Stadtparkachse mit Blick auf das Planetarium. Das Planetarium würde damit fester Bestandteil eines touristischen Programms, das den Stadtpark und ggf. den Stadtteil Winterhude zum Schwerpunkt hat.

# Verbesserung der Erreichbarkeit

Übersichtsplan der Maßnahmen



# Machbarkeit

**Anbindung arrondierender Nutzungen**
**Kostenschätzung für die Optimierung des Bauwerks**

# Anbindung arrondierender Nutzungen

Vor dem Hintergrund der Bestandsanalyse relevanter Standort- und Nutzungsgegebenheiten werden Aussagen zur möglichen Anbindung arrondierender Nutzungen (Mantelnutzungen) sowie Anregungen hinsichtlich einer Ausweitung von Marketingaktivitäten gegeben, durch die die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Kernnutzung Planetarium gestützt werden kann. In diesem Zusammenhang werden auch objekt- und mikrostandortbezogene Mindestanforderungen formuliert. Die Empfehlungen fußen auf folgender Basisanalyse zur Ist-Situation.

**Basisanalyse**

**Kapazität:** Mit einem Kuppeldurchmesser von 21 Metern sowie einer (heutigen) Sitzplatzanzahl von 253 Plätzen zuzüglich 4 Aufstellflächen für Rollstuhlfahrer zählt das Planetarium Hamburg zu den so genannten Großplanetarien.

**Technischer Standard:** 2002/2003 wurde das Planetarium umfassend hinsichtlich der Projektions- und Multimediatechnik sowie z.T. baulich-strukturell modernisiert. Die technische Ausstattung ermöglicht die Präsentation modernster (Multimedia-) Shows auf internationalem Niveau und positioniert das Hamburger Planetarium nicht nur an der Spitze der deutschen Großplanetarien, sondern lässt es in die Spitzengruppe der internationalen Planetarien aufsteigen:

- Sternenprojektor Zeiss Universarium IX (neueste Generation, Glasfasertechnik)
- Digitales 3-D Simulationssystem Digistar 3 zur Ganzkuppelprojektion mit 7 RGB-Röhrenbeamern
- ZULIP Laservideobeamer neuester Technologie
- Weltweit modernste Showlaser-Festinstallation (nach Erweiterung im August 2006) – mit assoziierten Neben/Wind/Duftmaschinen
- Computergestütze Lichtanlage mit 8 „Moving-Lights" und LED-coverligths)
- Dolby-Surround
- Als Besonderheit: Konzertflügel auf der kleinen Bühne.

**Betreibung:** Angebunden an die Kulturbehörde agiert das Planetarium seit dem 01. Januar 2004 als Landesbetrieb der Freien und Hansestadt Hamburg. Die ursprünglich zum 1. Januar 2007 angestrebte Verselbstständigung wurde vor dem Hintergrund der potenziellen Verlagerung zum Standort HafenCity zurückgestellt, wird aber perspektivisch weiterverfolgt.

Die **Personalstruktur** wird gebildet aus einem Direktor, einem Kaufmännischen Geschäftsführer und neun Mitarbeitern.[8] Fünf freie Techniker werden nach Bedarf hinzugezogen. Die sonstigen, personalintensiven Bereiche Pressearbeit, Grafik, Vertrieb (Call-Center), Kasse/ Eingang und „Gastronomie/ Shop" sind extern vergeben und werden bedarfsorientiert angefordert. Hiermit sind wesentliche Schritte zur Optimierung der Personalstruktur unternommen worden.

**Derzeitige arrondierende Nutzungen/ bzw. Nutzungsmöglichkeiten:**

- Nur rudimentäres gastronomisches Angebot im Rahmen eines Abverkaufs an einem kleinen Rundtresen im Foyer (Nutzungskonflikt mit wartendem Publikum), kein Wasseranschluss; nicht ausreichende Sitzmöglichkeiten, keine ständige Ausstattung mit Tischen
- Ebenfalls an diesem Tresen Präsentation und Abverkauf von Merchandising-Produkten bzw. „Shop-Funktion" nur in geringem Umfang möglich
- Keine räumlichen Kapazitäten für die Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen u.a. Besuchen von Schulklassen, für Seminare, Tagungen und Events

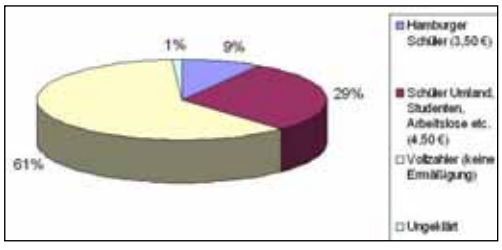
**Probleme im Nutzungsablauf aus Besuchersicht, u. a.:**

- Bei hohem Besuchsaufkommen beengte Verhältnisse im Eingangs-/ Kassen- sowie Foyerbereich; allgemein zu wenig Aufenthaltsflächen (nur sehr kleiner Ausstellungsbereich)
- Zu gering dimensionierte Toilettenanlagen

**Fazit/ Erwartungen aus Nutzersicht:** Hierdurch ergibt sich die Situation, dass die Besucher der öffentlichen Veranstaltungen faktisch schnellstmöglich durch das Gebäude „geschleust" werden (müssen). Ziel aller modernen Freizeit- und Bildungseinrichtungen ist es aber, die Besuchsaufenthaltsdauer zu verlängern, u. a. um zusätzlich Kaufkraft abzuschöpfen. Großzügige Aufenthaltsbereiche sowie Gastronomie und Shop gehören gegenwärtig aus Besuchersicht zur erwarteten Ausstattung; in der näheren Umgebung findet sich kein gastronomisches Angebot.

**Veranstaltungs- und Besucherstruktur:** Das öffentliche Veranstaltungsprogramm des Planetariums bewegt sich auf einem technisch-medial wie inhaltlich hohem Niveau und bietet eine Vielzahl von Veranstaltungstypen: „klassischen" Projektionsshows (mit/ ohne Moderation) mit dem Schwerpunkt Wissensvermittlung, Fach- und Sondervorträge, Multimediashows (z.T. gekoppelt mit Live-Musik/ DJ), Konzerte/ Musik-Events, Theater/ Lesungen und Hörspiele.

Laut Auskunft des Betreibers liegt derzeit bei den öffentlichen Veranstaltungen im „Sternentheater" folgende Umsatzstruktur vor: ca. 65 % des Umsatzes (= rd. 75% der Tickets) werden - gemäß des öffentlichen Bildungsauftrags des Planetariums - mit Veranstaltungen mit belehrendem Charakter bzw. mit wissenschaftlichen Vorträgen erzielt, auf (Musik-) Multimediashows entfallen rd. 29 %, auf Konzerte, Theater und Lesungen ca. 6 % des Umsatzes. Hiermit geht das Preisgefüge beim Ticketverkauf [9] einher (s. Diagramm).




**Preisgefüge Ticketverkauf 1.Halbjahr 2006**
Ø Ticketpreis ca. 6,50€

Quelle: Planetarium Hamburg, Bearbeitung Bulwien-Gesa AG

[8] Wissenschaftler, Produktionsleitung, Leitung Technik/ Licht- und Laserdesign, Mitarbeiter Technik, Veranstaltungsorganisation, Leitung Marketing/ PR/ Vertrieb, Mitarbeiter Marketing/ Vertrieb, Verwaltungsleiter, Mitarbeiter Haus- und Gebäudetechnik

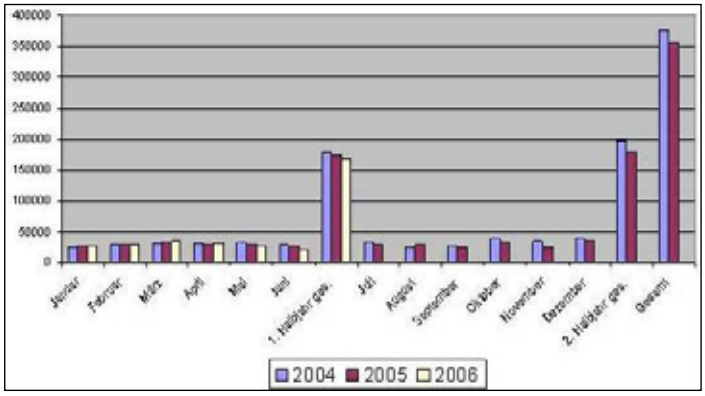
[9] Quelle: Verkaufsstatistik Planetarium Hamburg, 1. Halbjahr 2006.

**Besuchs- und Veranstaltungsdaten/ -informationen, Besuchsverhalten:** Die Neugestaltung führte im Jahr 2004 gegenüber der ursprünglichen Situation zu einer annähernden Verdreifachung der Besucherzahlen auf rd. 376.000 Besucher. 2005 wurden ca. 353.000 Besucher gezählt, im ersten Halbjahr 2006 ca. 169.000. Im Verlauf 2004–2005–2006 ist ein - wenn auch moderater - Besucherrückgang zu verzeichnen (unter 10%) - Dies könnte u. a. auf das Nachlassen des Neuheitsfaktors zurückzuführen sein, aber auch auf wetterbedingte Faktoren und die Fußball-WM. Gemäß Eigeneinschätzung des Betreibers wäre das 1.Halbjahr 2006 sonst das beste Halbjahr seit Wiedereröffnung geworden. Kommerzielle Freizeiteinrichtungen zeichnen sich im Regelfall durch einen „wellenförmigen" Verlauf der Besucherfrequentierung aus, deren „Ups" durch wiederkehrende Innovationsschübe in den Bereichen Produkte (Shows, Veranstaltungen), Technik und Aufenthaltsqualität ausgelöst werden (müssen). Dies gilt auch für den Betrieb des Planetariums, das eine kombinierte Bildungs- und Freizeiteinrichtung darstellt.

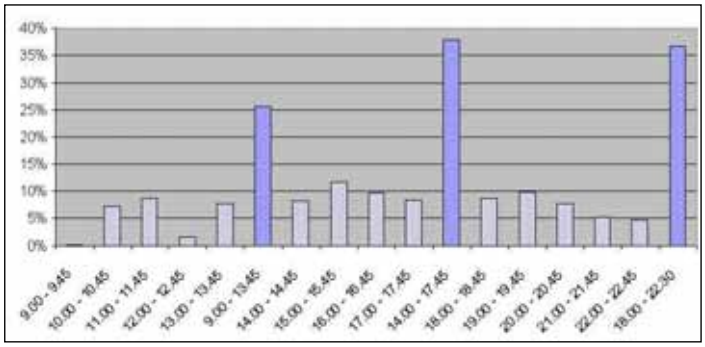
Entgegen dem Trend bei den Besucherzahlen steigerte sich die Anzahl der öffentlichen Veranstaltungen[10] im Verlauf 2004 (rd.1.970)–2005 (ca.2.220)–und 1. Halbjahr 2006 (rd. 1.170)[11]. Hiermit verbunden ist dementsprechend ein Rückgang in der Auslastung: So wurde 2004 eine Auslastung von rd. 75% gegenüber leicht unter 65% 2005 erzielt. Für das 1. Halbjahr 2006 ergibt sich eine Quote von knapp unter 60%.

Folgende weitere Merkmale sind zu nennen:

- Die meisten Besucher suchen das Planetarium geplant und nicht in Form eines Spontanbesuchs auf – hohe Quote an Web- und Telefonreservierungen. Zu vermuten ist, dass die Menschen, die gezielt den Stadtpark aufsuchen, aufgrund ihrer spezifischen Motivlage eher weniger auf einen Kopplungsbesuch ausgerichtet sind.
- Monatsverlauf:[12] Es kommen tendenziell mehr Besucher in der zweiten Jahreshälfte bzw. den Monaten vor Weihnachten, ohne dass man allerdings von *extrem* schwachen oder *extrem* starken Monaten reden kann. Weiter sind Sonderfaktoren wie in diesem Jahr das Zusammenfallen der Fußball-WM mit einem wetterseitig sehr schönem Juni zu beachten, die zu einer schwächeren Nachfrage führten.
- Durchschnittlich fanden im 1. Halbjahr 2006[13] ca. 7,2 Veranstaltungen pro Wochentag statt. Das (erweiterte) Wochenende (hier Samstag vor Sonntag vor Freitag) bringt die höchsten Besucherfrequenzen.
- Zu beachten ist, dass bisher der Montag nur in den Schulferien genutzt wird. Ebenfalls im reduzierten Umfang finden Veranstaltungen während der Weihnachtsfeiertage statt. Weiter sind ca. zwei veranstaltungsfreie Wochen für Wartungsarbeiten notwendig. Es liegen ca. 320 Veranstaltungstage p.a. vor.




**Vergleich Besuchszahlen 2004/2005/2006**
Quelle: Planetarium Hamburg, Darstellung: BulwienGesa AG




**Ticketverkauf öffentliche Veranstaltungen nach Veranstaltungsbeginn 1.Halbjahr 2006**
Quelle: Planetarium Hamburg, Bearbeitung BulwienGesa AG

Betrachtet man den Ticketverkauf für öffentliche Veranstaltungen nach Veranstaltungsbeginn, ergibt sich folgende Situation:

- Besonders dem nachmittäglichen Zeitfenster (Veranstaltungsbeginn) von 14.00–17.45 Uhr (hier nur 4 Unterzeitfenster zusammengefasst!) sowie nach dem Abend von 18.00–22.30 Uhr (hier 5 Unterzeitfenster zusammengefasst) kommt eine hohe Bedeutung zu.[14]
- Dabei ist das Zeitfenster von 9.00–13.45 Uhr mit gut über 60% am stärksten durch den Ticketverkauf in der ermäßigten Preisgruppe bis max. 4,50€ (Schüler, Studenten, Arbeitslose etc.) geprägt. Dieses Verhältnis kehrt sich in den Zeitfenstern 14.00–17.45 mit ca. 40% und 18.00–22.30 Uhr mit knapp 15% deutlich um. Speziell der Vormittag ist damit durch den Besuch von Schülern resp. Schulklassen bestimmt.

[10] Quelle: Statistik Planetarium Hamburg.
[11] Hierbei wie auch im Folgenden ist zu beachten, dass es sich korrekt betrachtet nicht um Besucher im engsten Sinne sondern um Besuchsfälle handelt, bei denen offen bleibt, wie viele Besucher das Planetarium mehrfach aufsuchen
[12] Quelle: Statistik Planetarium Hamburg.
[13] Quelle: Verkaufsstatistik Planetarium Hamburg, 1. Halbjahr 2006.
[14] Quelle: Verkaufsstatistik Planetarium Hamburg, 1. Halbjahr 2006.

**Referenzanlagen**
Untersucht wurden Merkmale hinsichtlich der Sitzplatzkapazität und der Kuppelgröße vergleichbarer, deutscher Planetarien.

Es wird deutlich: *Das* deutsche Standardgroßplanetarium gibt es nicht.

Im technischen Vergleich liegt das Planetarium Hamburg hinsichtlich seiner Gesamtinstallation an vorderster Position. Dies, zusammen mit dem seit der Neuausrichtung sehr attraktiven Programm und der hohen Veranstaltungsdichte, mündet in den mit Abstand höchsten Besucherzahlen pro Jahr.

Hinsichtlich der arrondierenden Nutzungen bietet sich ein heterogenes Bild: Fast bei allen Vergleichsanlagen finden sich Ausstellungsflächen sowie ein kleiner Shop. Das gastronomische Angebot ist dagegen deutlich schwächer ausgeprägt. Im Vergleich der Ausstattung mit arrondierenden Nutzungen schneidet das Planetarium Hamburg bisher schwach ab.

Bezüglich der Lage im städtischen Raum liegen die meisten Referenzanlagen in Deutschland in Cityrandlage. Hinsichtlich der Einbettung in synergetische Nutzungen wie z.B. Museen bietet sich ein sehr heterogenes Bild. Neben Agglomerationsstandorten wie in Stuttgart (u.a. Kulturmeile) finden sich auch Solitärstandorte wie im Stadtpark. Im internationalen Vergleich sind die dortigen vergleichbaren Planetarien allerdings signifikant häufiger in Agglomerations- bzw. Frequenzstandorte eingebunden.

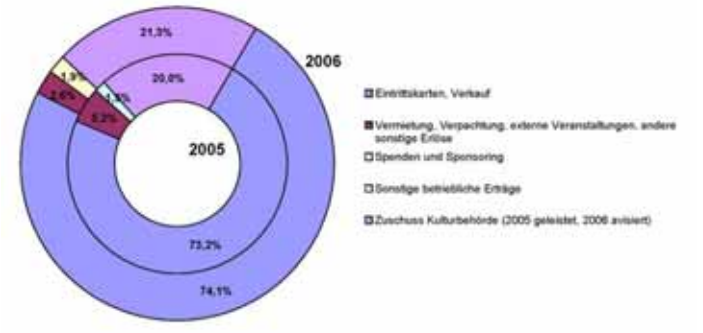
**Überschlägige Überlegungen zum Einzugsgebiet sowie zur Rolle touristischer Nachfrage**
Da keine Daten zur Kundenherkunft vorliegen[15], können an dieser Stelle nur – mehr oder minder plausible – Annahmen zu diesem Punkt getroffen werden. Würde man von einem Haupteinzugsgebiet in Form der Metropolregion Hamburg ausgehen, entspräche dies bei 350.000 Besuchern einer – jedenfalls für kommerzielle Freizeitanlagen – sehr hohen Abschöpfungsquote von ca. 8,4%. Immer noch hoch mit ca. 7,9% wäre diese bezogen auf den 60-km-Anfahrtsradius. Neben dem Hinweis auf ein zu knapp gefasstes Haupteinzugsgebiet könnte dies auch ein Hinweis auf eine nicht unerhebliche Quote von Mehrfachbesuchern – vermutlich aus dem engeren Raum Hamburg – sein.
Die Rolle „klassischer" touristischer Nachfrage[16] ist vermutlich bisher als gering einzuschätzen. Dies ergibt sich daraus, dass sich – entgegen der Situation bei stark touristisch frequentierten Freizeiteinrichtungen – das starke „Sommertourismushoch" nicht in einem ebensolchen „Besucherhoch" im Sommer niederschlägt. Die Hamburg Tourismus GmbH vertritt die Einschätzung, dass der Stadtpark wie auch das Planetarium zu weit ab von den touristischen „Trampelpfaden" des sich durchschnittlich 1,9 Tage in Hamburg aufhaltenden Besuchers liegen. Weiter wird das Planetarium zwar für den Raum der Metropolregion prominent (Premium Partner), aber nicht herausgehoben für den sonstigen Städte- wie Übernachtungstourismus von der Hamburg Tourismus GmbH beworben (Bezüglich Anregungen zur Verbesserung der Ansprache von Touristen siehe unten).

**Referenzanlagen in Deutschland - Übersicht**
BulwienGesaAG, 2006

| Deutsche Referenzanlagen | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Planetarium** | **Besucher 2005** | **Veranstaltungen 2005** | **Auslastung** | **Ausstattung** | **Projektortyp** | **Veranstaltungstypen** | **Arrondierende Nutzungen** | **Zielgruppe** | **Agglomeration** | **Lage, Erreichbarkeit** |
| **Carl-Zeiss-Planetarium Stuttgart** | ca. 149.000 bei Sternvorführungen | 1.064 Sternvorführungen, weitere 400 Veranstaltungen | fast 100 % (durch Zusatzveranstaltungen ca. 80 %) | 277 Sitzplätze, 20 Meter Kuppel | neueste Sternenprojektor-Generation (Universarium IX), Lasershowanlage | Konferenzen, Musikveranstaltungen, Einführungskurse für Hobbyastronomen, Praktika und astronomische Seminare, | Ausstellungen (ca. 400 m² Ausstellungsfläche), Vorlesung für Uni (Hörsaal: 167 Sitzplätze), kleiner Buch-Shop, keine gastronomische Nutzung | breites Publikum | Staatsgalerie, Oper, Theater, Kunstmuseum, Landtag etc. (Kulturmeile) | zentral in der City am Schlossgarten gelegen, 3 Minuten Fußweg zum Bahnhof, U-Bahn, Busbahnhof |
| **Planetarium Mannheim** | k. A. | k. A. | k. A. | 277 Sitzplätze, 20 Meter Kuppel | neueste Sternenprojektor-Generation (Universarium IX), Lasershowanlage, Videogroßbildprojektoren | Hörspielabende mit dem SWR, Vorträge, Konzerte, Weihnachtsgottesdienst | Ausstellungen (Astronomie gemalt in Öl) | k. A. | in unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Landesmuseum für Technik und Arbeit | City-Rand-Lage (am Friedensplatz), benachbart befindet sich der Luisenpark, S-Bahn-Haltestelle |
| **Zeiss-Planetarium Jena** | 130.000 | 1.700 Veranstaltungen gesamt | k. A. | 241 Sitzplätze, 23 Meter Kuppel | Sternenprojektor (Universarium VIII), Lasershowanlage, Videogroßbildprojektion (neben Peking einmalig auf der Welt - wird in den kommenden Wochen installiert) | Multivisions-Shows, Auftritte von Musik-Stars, Kindermusicals, Silvester-Gala | Gastronomie (Restaurant mit ca. 80 Sitzplätze), Tagungen, Kongresse, Firmen- und Familienfeiern, Präsentationen | jüngere Generation, Schüler etc., Familien, Senioren | Solitänutzung, benachbart befindet sich der Botanische Garten | in City-Rand-Lage gelegen, die City ist in 3 Minuten zu Fuß erreichbar, Busparkplätze |
| **Zeiss-Planetarium Berlin** | 91.861 | 1.782 Veranstaltungen gesamt | k. A. | 292 Sitzplätze, 20 Meter Kuppel | Projektor aus dem Jahr 1965 (Zeiss Modell V), Besonderheit ist 500 mm-Sonnenteleskop auf dem Dach, mit welchem ein 7m großes Bild der Sonne in die Planetariums-Kuppel projiziert werden kann | Multimedia, Lasershows, Live-Vorträge, Hörspiele, Lesungen, Live-Musik | kleiner Imbissstand, kleiner Shop (Bücher, Infomaterial), Bibliothek (für Mitglieder) | breites Publikum, Lehrveranstaltungen, Familien etc. | Planetarium gehört zu einer Sternwarte (Wilhelm-Foerster-Sternwarte) | Stadtteil-Lage (Schöneberg), Grünzone, kleine Parkanlage, S-Bahn- und Busanschluss (ca. 5 Min. Fußweg), ausreichend Parkplätze vorhanden |
| **Zeiss-Planetarium Bochum** | ca. 116.000 | ca. 2.000 Veranstaltungen gesamt | ca. 50% | 300 Sitzplätze, 20 Meter Kuppel | neueste Sternenprojektor-Generation (Universarium IX) | Hörspielabende in Zusammenarbeit mit dem WDR, Vorträge, Live-Musikveranstaltungen, Kurse | Ausstellungen (ca. 300 m² Ausstellungsfläche) , Getränke-Automat, kleiner Shop mit Büchern, Globen, Bastelartikeln etc. | Schüler (ca. 1/3 Besucheraufkommen), Familien, Seniorengruppen etc. | Solitärnutzung | City-Rand-Lage, sehr guter ÖPNV-Anschluss (nur eine Station vom Bahnhof entfernt), in der Nachbarschaft befindet sich der Stadtpark |

[15] Diese will der Betreiber in Zukunft kontinuierlich eruieren.
[16] Übernachtungstourismus.

**Relation und Struktur Eigenertrag/ FHH-Zuschuss:** Betrachtet man die Relation des Eigenertrags Planetarium zum Zuschuss der Freien und Hansestadt Hamburg[17] jeweils für das 1. Halbjahr 2005 und 2006, ergibt sich mit einem Anteil von rd. 20% eine für eine derartige – öffentliche – Einrichtung geringe Zuschussquote der Kulturbehörde Hamburg bzw. der FHH (2005 geleistet, für 2006 avisiert). Der Löwenanteil der Einnahmen entfällt auf die Quelle Eintrittskarten/ Verkauf; eine deutlich geringere Rolle spielen Einkünfte durch Vermietung und Verpachtung, Spenden und Sponsoring sowie sonstige betriebliche Erträge. U.a. in einer Erhöhung der Einkünfte außerhalb des Feldes Eintritte liegen ggf. noch Steigerungspotenziale. Dies wird auch vom Betreiber selber so eingeschätzt; z.B. für die Bereiche Entwicklung und Vermarktung von Eigenproduktionen oder Ausrichtung von Events.




**Relation Eigenerträge Planetarium/ Zuschuss Kulturbehörde – Vergleich 1.Hj 2005/06**
Quelle: Planetarium Hamburg, Bearbeitung BulwienGesa AG

**Fazit Basisanalyse**
Das Planetarium Hamburg ist seit der Neuausrichtung vor drei Jahren hinsichtlich der Besucherfrequenzen sowie der Gesamtheit seiner technischen Ausstattung führend in Deutschland; zu ca. 80 % der Einnahmen sind eigen generiert, nur rd. 20 % beträgt der derzeitige Zuschuss durch die FHH. Mit durchschnittlich knapp über 7 Veranstaltungen pro Veranstaltungstag[18] liegt schon jetzt eine hohe Nutzungsintensität vor. Der Solitärstandort Stadtpark beinhaltet als Mikrostandort Stärken (z.B. Alleinstellungsmerkmal) wie Schwächen (z.B. Anbindung) (s. Bestandsanalyse).

Deutliche Defizite - aus Besuchersicht wie unter dem Gesichtspunkt der Einnahmengenerierung (s.o.) - bestehen hinsichtlich der arrondierenden Nutzungen Gastronomie und Shop. Eigenständige, voll funktionsfähige Räume ausschließlich für Events, Tagungen und Seminare sowie Vor- und Nachbereitung (u.a. Besuch von Schulklassen) stehen kaum zur Verfügung. Insgesamt fehlen Aufenthaltszonen wie z.B. größere Ausstellungsbereiche, die eine längere Aufenthaltsdauer erst ermöglichen würden. Hiermit geht diese Analyse im Wesentlichen konform mit den vom Betreiber in einem Papier vom Juni 2006 geäußerten Optimierungsvorschlägen.

Wie nachfolgend detailliert aufgezeigt, bieten sich wirtschaftliche Potenziale zur Anbindung bzw. deutlichen Verbesserung von Mantelnutzungen. Nicht nur hinsichtlich der jährlichen Gesamtfrequenzen, sondern auch vor dem Hintergrund der Besucherspezifik (relativ hoher Anteil Vollzahler) sowie des Besucherverlaufs nach Monaten, Wochentagen und tagesbezogenen Aktionsniveaus.

**Empfehlung für arrondierende Nutzungen**
Die folgenden Empfehlungen fußen auf einem konservativen Ansatz, d.h. sie setzen auf die Eigenfrequenzen des Planetariums auf. Bezugsgröße sind dabei 350.000 Besucher (resp. Besuche) jährlich, d.h. das Niveau des Jahres 2005. Daneben ist vor allem für die Gastronomie von externen Zuflüssen durch sonstige Besucher des Stadtparks auszugehen. Diese wirtschaftlichen Effekte kommen als willkommenes - an dieser Stelle nicht im Umfang bilanzierbares - Add-on hinzu.

Empfohlen werden als wirtschaftlich tragfähige Nutzungen:

**a) Gastronomie in Form eines Cafés/ Bistros**

Modellrechnung
- 30% konsumierende Besucher = 105.000 Personen
- Ca. 62% Vollzahler mit einem Ø-Verzehrsbon von 7€ = rd. 455,7 Tsd.€ Umsatz p.a.; rd. 38% Nicht-Vollzahler mit einem Ø-Verzehrbon von ca. 3,50€=rd. 139,7 Tsd.€ p.a.; Modellumsatz gesamt=595,4 Tsd.€ p.a.
- Bei ca. 320 Veranstaltungstagen entspräche dies rd. 1.860€ Umsatz pro Tag
- Unter Annahme eines Ø-Bons von rd. 5,70€ pro Gast entspräche dies ca. 326 Gästen
- Bei Annahme einer Sitzplatzbelegung mit dem Faktor 4,5 berechnet sich eine Sitzplatzkapazität innen von rd. 70 Plätzen (72)
- Weiter angebunden werden sollten ca. 50 Plätze Außengastronomie in direkter räumlicher Zuordnung
- 70 Plätze x 3,50qm = ca. 250qm BGF
- Überschlägiger Mietansatz: 15€/qm p.M.=3.750€ p.M. (rd. 45.000€ p.a.)

Weitere Hinweise
- In der Sommersaison empfiehlt sich, zu frequenzstarken Zeiten (u.a. Wochenende) mögliche Veranstaltungen vor dem Wasserturm wie z.B. Konzerte zu präsentieren mit einer temporären Betreibung eines „Biergartens" zu Füßen des Planetariums
- Zur Optimierung des Personaleinsatzes sollte ggf. eine Verknüpfung mit der Bewirtschaftung des Shops erfolgen
- Neben dem Restaurantbetrieb sollte es zu den umsatzschwächeren Zeiten am Vormittag ggf. möglich sein, nur einen weniger personalintensiven Abverkauf von Getränken und Snacks von einem Tresenbereich aus durchzuführen
- Als Betreibungsmodell könnte eine Vergabe wie Selbstbetreibung vertieft überprüft werden

[17] Quelle: Planetarium Hamburg.

18 Zeiträume ohne Veranstaltungen lt. Betreiber: Weihnachtsfeiertagen, ca. 14 Tage Wartung (Block); nur bedingt bespielt ist der Montag (vor allem in den Schulferien).

**b) Shop**

Modellrechnung/ Hinweise:

- Ca. 70 qm (davon 50 qm Verkaufsfläche)
- 50 x 3.000€/qm Umsatz p.a. = rd. 150 Tsd.€ Umsatz p.a. (bei dieser *konservativen* Schätzung untere wirtschaftliche Grenze; personalseitig „kombinierte" Betreibung z.B. mit Ticketverkauf oder Gastronomie sinnvoll)
- Überschlägiger Mietansatz: 10€/qm p.M. = 700€ p.M. (8.400€ p.a.). Als Betreibungsmodell könnte eine Vergabe wie Selbstbetreibung vertieft überprüft werden

Voraussichtlich nicht im engeren Sinne voll marktseitig belegbare Nutzung:

**c) Seminar-/Tagungsräume, Räume für Events**

- Der Mikrostandort zeichnet sich nicht durch die marktgängigen Hauptkriterien einer Seminar- und Tagungsstätte aus.
- Deshalb wären die Erlöse aus diesen Aktivitäten u.a. stark abhängig von einem sehr engagierten und zielgruppenspezifischen Marketing (z.B. wissenschaftliche Seminare aus dem Bereich Astronomie), welches Personalkosten bedingen würde
- Erlöse wären voraussichtlich als Add-on zu verstehen
- Wirtschaftlichkeit wird bei klassischen Tagungseinrichtungen (Hotel) ab ca. 200 Vermietungstagen p.a. erreicht
- Miete pro Tag für Raum von z.B. 150 qm inkl. Tagungstechnik bei hier konservativem Ansatz ca. 500 bis 700€ zzgl. MwSt.; Miete für z.B. 350 qm p.Tag max. 1.000€ zzgl. MwSt.

**Anforderungen an das Objekt und den Mikrostandort**

Folgende Anforderungen sind an das Objekt bzw. die interne baulich-funktionale Organisation sowie die Optimierung des Mikrostandortes aus Sicht obiger Empfehlung zu arrondierenden Nutzungen zu stellen.

Objekt

- Räumlich enge Nähe der Nutzungen Gastronomie und Shop (s.o.)
- Anbindung an die Hauptbesucherströme (möglichst mit Bezug zum Ausgang)
- Sehr gute Sichtbarkeit im Objekt, keine Situierung in oberen Geschossen
- Möglichst Außengastronomie nach Süden oder Südwesten ausgerichtet
- Ermöglichung eines Tresenbereichs für eingeschränkten gastronomischen Betrieb

Mikrostandort

- Deutliche Verbesserung der Wegeführung, der Beleuchtung und der Beschilderung
- Regulären Erreichbarkeit für Taxis
- Ggf. Optimierung der Bus-/ÖPNV-Anbindung

**Marketingansätze**

Bisher kommt der Betrieb des Planetariums mit einem „schlanken" Marketing aus. Ausweitungsmöglichkeiten werden in folgenden Bereichen gesehen:

- Intensivierung der Kundenbindung durch gezieltes, kontinuierliches Auswerten von Kundendaten (z.B. Daten der Webreservierungen) und darauf aufbauend gezielte Kundenansprache
- Intensivierung der Marketingaktivitäten im Internet
- Dialogmarketing

Genau diese Punkte werden auch seitens des Betreibers als nächste Handlungsschwerpunkte genannt.

Weiter wäre – u.a. in Zusammenarbeit mit der Hamburg Tourismus GmbH – ggf. zu überprüfen, ob touristische Potenziale zukünftig stärker angesprochen werden können.

Überprüft werden könnte z. B.:

- Prominenterer/ modifizierter Internetauftritt auf der Homepage der Hamburg Tourismus GmbH
- Stärkere Bewerbung des Planetariums in Kontext der Werbeaktivitäten z.B. für die Freilichtbühne
- Einbindung in touristische Rundgänge, touristische Radrouten
- Einbindung in Alstertouristik-Tour (z.B. Teichtour)
- Einbindung in Veranstaltungspakete
- Einbindung in die Route der Stadtbesichtigungsbusse
- Fortführung der Metrobuslinie 6 Hafencity – U-Bahnhof Borgweg nach Alsterdorf mit Außenwerbung als z.B. „Star Express"

# Kostenschätzung

## Maßnahmen zur Optimierung des Bauwerks

Auf Grundlage des erarbeiteten Konzeptes werden überschläglich Kosten für notwendige Anpassungsmaßnahmen am Bauwerk des Planetariums ermittelt.

Insgesamt werden für baukonstruktive und technische Anpassungsmaßnahmen ein Kostenaufwand von **rd. 5.16 Mio Euro Netto** überschlagen.

Durch den Umbau entstehen neue Flächen in einem Umfang von **ca. 2.800 qm.** Dies bedeutet einen erforderlichen Kostenaufwand für Baukonstruktion/ Technik von **ca. 1.840 Euro pro qm** neuer Fläche.

Für Innenausstattung/ Baunebenkosten müssen zusätzlich **ca. 1.55 Mio Euro Netto** veranschlagt werden.

**Nettobaukosten Baukonstruktion/ Technik**
(Kostengruppe 300+400 nach DIN 276)

| | |
|---|---|
| Basis (1.260 qm) | 1.700.000 € |
| Foyer OEG/ EG (760 qm) | 990.000 € |
| Tropfboden (575 qm) | 520.000 € |
| Wassertank (615 qm) | 990.000 € |
| Flügelräume/ Spange (3.450cbm) | 620.000 € |
| Treppenhäuser (1.600cbm) | 290.000 € |
| Fluchttreppe (100 qm) | 50.000 € |
| **Summe Netto** | **5.160.000 €** |

**Ausstattung/ Baunebenkosten**
(KGr 600+700)

| | |
|---|---|
| je ca. 15% Netto | **1.550.000 €** |